

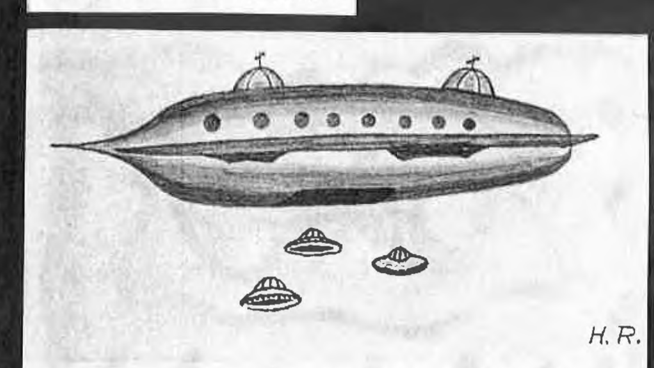
CENAP-REPORT Nr.113

UFO-Fachjournal - Ufos in Daten, Fakten und Hintergründen -


Konstruktionszeichner Horst Raps

RAPS / GUIMARAES

RAUMREISEN in extraterrestrischen FLUGKÖRPERN



Weltraummutterschiff (Zeichnung), aus dem die kleinen „Aufklärer" entlassen und wieder aufgenommen werden.



Herabschwebendes Raumschiff (Zeichnung)

Allemal ein Fall für den Psychiater

Lampertheimer in Darmstadt vor Gericht / Jugendliche unsittlich berührt?

10./7/85

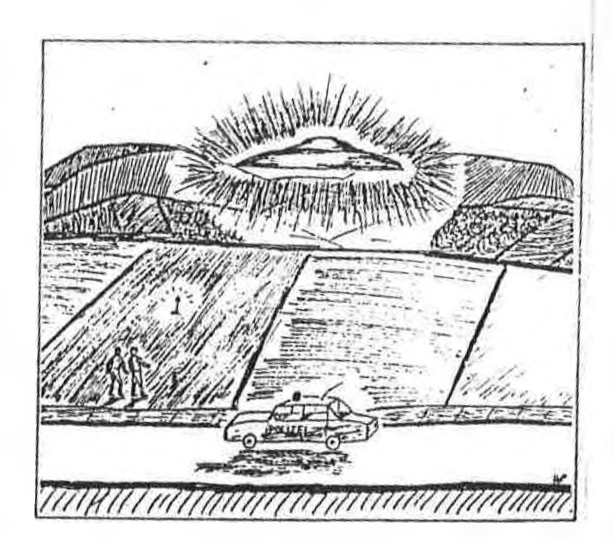
Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 70 35 06
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (0621) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

IN KÜRZE

HANS-WERNER PEINIGER (HRSG.)

BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG

BAND 1



BERICHT VON DER TAGUNG DER UFO-FORSCHER 1984 IN HEILBRONN

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO PHÄNOMENS E.V.

TIP:

HANS-WERNER PEINIGER (HRSG.)

BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG

BAND 1

INHALT

Vom 29. bis 30.09.1984 fand in Heilbronn eine Tagung deutscher UFO-Forscher statt. Die von CENAP-Heilbronn organisierte Veranstaltung war vortragsmäßig eine der umfangreichsten und best-besuchten Tagungen. Als Erinnerung für die Teilnehmer und für die Personen, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten, soll diese Broschüre in Kürze erscheinen, in der die wesentlichen Vorträge in überarbeiteter Form enthalten sind.

48 Seiten, DIN A 5, Kartonumschlag, geheftet, mehrere Abbildungen,
Preis.: DM 10,- (GEP-Mitglieder DM 8,-)
zuzügl. Porto

Die Auflage wird sehr begrenzt sein. Deshalb sichern Sie sich Ihr Exemplar durch Vorbestellung! Bei geringer Nachfrage erscheint die Broschüre nicht in gedruckter Form, sondern nur im Fotokopierverfahren.

VORBESTELLUNGEN RICHTEN SIE BITTE AN: GEP e.V., Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1



KONTAKTLER-PROBLEME:

ELITE-SKANDAL!

von Hansjürgen Köhler

Es sollen sich in Sagen und Mythen schon außerirdische Besucher mit den Töchtern der Erde sexuell vereinigt haben. Aber welche ex= tremen Verhaltensweisen sogenannte Kontaktler an den Tag legen mögen, können wir anhand der DUIST'chen "Elite der Menschheit" erkennen. Nachdem gerade die Kontaktler oder die Wahrnehmer von CE III-Bege= gnungen mit Problemen recht "irdischer Natur" bekannt worden und weniger mit liebestollen Außerirdischen, richtet sich das Licht der sozio-psychologischen Studie immer mehr auf sie.

Menschen werden in dieser Welt überlastet, erleben Streßsituationen jeglicher Art, also findet der Zuflucht in die "andere Welt", in die "andere Schwingungsebene", in die "zweite Realität" statt - die Scheinwelt der UFOlogie, dort wo es LIEBESVIBRATIONEN in kleiner Ge= meinschaft gibt! Unübersehbar entstammt die selbstgebastelte Überle= bensphilosophie aus der URGEMEINDE und den Weisungen von Prophet JA= COB LORBER. Und da kam eine ganze Reihe von labiler Menschlein zusam= men und bilden eine Subkultur zwischen Pseudoreligion und kosmischen LIEBESSTRAHLEN. Die Gesellschaft gibt Träumern keine Chance, nur har= tes Durchsetzungsvermögen mit z.T. dicken Ellenbogen bringt schein= bare Anerkennung. Wie weit sich dies nun auf schwache Charaktere aus= wirkt sei im Großen dahingestellt, doch trägt es sicher dazu bei, dem Sektenunwesen Tor und Fenster zu öffnen, wobei das Opium fürs Volk durch eine spezielle Literatur wie "Ich bin auf dem Mars gewesen" oder "Meine Radio- Fernseh- und Direktkontakte" geschaffen wird und die Vernebelung vollen Erfolg hat. WIR SIND NICHT ALLEIN. Wer will schon allein sein, der Einsamkeit ausgesetzt? Die "Freie Akademie der UFO= logie" verkündet das Wohl. Kritik aber bitte vor der Tür. Krümmel= sucher werden nicht gebraucht, GLÄUBIGE aber immer. Ja, der Glaube gibt Kraft - Erfolg der Weltreligionen und Sekten.

In CR 103 führten wir Ihnen den Fall um den armen Herrn Stoll aus CH-Wädenswill auf und hatten diesen Vorfall schon als recht bezeich= nend angesehen, doch nun geschah im April dieses Jahres Sensationelles. Die Rede ist vom deutschen Kontaktler Horst Raps aus Lamperheim bei Mannheim, der von sich behauptet am 29.März 1959 und noch zwei Mal da= nach mit außerirdischen Raumfahrern gehabt zu haben. Natürlich wurde hierbei immer wieder die Überlegenheit der ET's demonstriert in Form von Freiflügen durchs All sowie einer emotionsgeladenen und vergei= stigten Rettungsbotschaft die es den Menschen zu übermitteln gilt, ja Horst Raps wurde zum himmlischen Propheten der Neuzeit, jetzt hört

man ihm zu - er ist nicht mehr allein. Mit offenen Armen fand die in=tergalaktische Verbrüderung statt und Herausgeber Veit publizierte im Wiesbadener UFO-Studienverlag die sagenhaften RAUMREISEN in extra=terrestrischen FLUGKÖRPERN. So richtig von Leib und Seele konnte Horst Raps seine Ideen und Wünsche einer besseren, wenn auch zunächst nur in galaktische Tiefen versunkenen Welt ausleben. Die Phantasie der besseren Welt auf UFO-Wünsche reproduziert. Mit der Veröffentlichung des Büchleins war Horst Raps WER, zählte zur Gilde der Raumfahrer, der Kontaktler... er ist nicht ALLein.



HORST RAPS

Raumflug zu fernen Planetengebieten

Herr Raps wurde am 13. Februar 1929 als Sohn des damaligen Schulrektors von Gumpertsreuth/Bayern und seiner Frau, der Tochter eines Dipl.-Ingenieurs bei der Fa. Zeis/Jena, geboren. Seine Jugend verbrachte er in Jena, kam 1948 mit 19 Jahren zu einer gut befreundeten Familie nach L., woselbst er seit 25 Jahren wohnt.



Konstruktionszeichner Horst Raps

Zur Zeit der anschließend geschilderten Begebnisse war ich 26 Jahre alt. Wegen einer gerade überstandenen Lungenentzündung hatte mir der Arzt damals häufigen Aufenthalt in frischer Luft verordnet. So machte ich oftmals Spaziergänge. Während eines Abendgangs sollte die größte Überraschung meines Lebens stattfinden.

1. ERLEBNIS

Erstes Zusammentreffen mit einem fremden Raumschiff

Es war am 29. März 1959. Ich befand mich wieder auf meinem allabendlichen Spaziergang.

Unweit meines Wohnortes ist ein Waldgebiet, in dem sich eine Lichtung befindet. Ich verweilte oft an dieser Stelle, weil sie mir besonders gefiel. An diesem Abend bemerkte ich gegen 20 Uhr, als ich gerade die letzten Häuser meines Wohnortes hinter mir hatte, in ungefähr 1000 Meter Höhe ein Licht über mir.

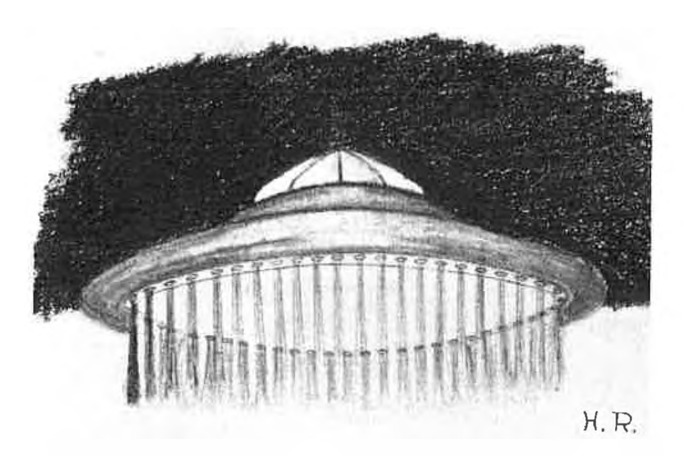
Es hatte die Form einer Ellipse und wechselte in rascher Folge die Lichtfarbe. Orange, phosphorgrün, übergehend in weiß, dann blauweiß. Im ersten Augenblick meinte ich, einen Meteor zu sehen. Aber das ständige Größerwerden dieses Gegenstandes gab mir bald zu verstehen, daß das kein Meteor sein konnte.

Dieser Gegenstand zog am Himmel keine nach unten schräge Bahn, sondern machte mehrere Kurven, bis er dann wieder still stand. Ich wurde neugierig. Mit etwas gemischten Gefühlen, zwischen Neugier und einer Ungewißheit, ging ich in schnellem Lauf in diese Richtung, in der ich dieses Ding vermutete.

Zu meiner Überraschung konnte ich feststellen, daß dieses Ding sich in der Nähe meines gern besuchten Wäldchens befinden mußte. Als ich ungefähr 30 Meter von diesem Ort entfernt war, hörte ich einen feinen leisen Summton, der mich an das Summen der Telegrafendrähte in einer Frostnacht erinnerte.

Mit etwas pochendem Herzen und von einem beklommenen Gefühl, gepackt von Aufregung, ging ich weiter diesem Summton nach, meine Schritte wurden schwerer, ich meinte Blei an den Füßen zu haben. Mir wurde sogar etwas weich in den Knien. So etwas kommt bei mir sonst nicht vor. Ich spürte instinktiv, daß hier etwas passiert ist, was nicht alltäglich vorkommt. Ich hatte auch richtig empfunden, in etwa 10 Meter Entfernung sah ich ein hell bläulich oder violett schillerndes Objekt, das ungefähr 80–100 cm über dem Boden zu schweben schien; wenn ich es richtig schildern soll, so muß ich sagen, es stand auf gebündelten Strahlen. Nach einer Weile ging dieses Objekt noch weiter herunter, bis es ungefähr 20–30 cm über dem Boden stand.

Das Farbenspiel hörte auf, es waren nur noch weiße Strahlenbündel zu sehen.



Herabschwebendes Raumschiff (Zeichnung)

Gespräch mit dem Piloten

Ich weiß nicht, wie lange ich so dastand, als sich eine Tür nach beiden Seiten auftat und eine treppenartige Leiter ausgefahren wurde. In der Türöffnung erschien eine große Gestalt, schlank und uns Menschen absolut ähnlich. Diese Gestalt trug eine kombinationsähnliche Kleidung, die regenbogenfarbig schillerte.
Zu meinem Erstaunen konnte ich diese Gestalt deutschsprachig reden hören. Ich ging näher heran, im gleichen Augenblick ging auch die Gestalt von der Leiter herab mit den Worten: „Entschuldige mein Freund, wenn ich zu Dir spreche." Meine Erregung wurde größer, fast unerträglich. Ich sagte zu jenem Herrn: „Wieso sprechen Sie meine Sprache, Sie sind doch ganz bestimmt nicht von hier? Das beweist doch die ganze Aufmachung." Er antwortete: „Ich gebe Dir meine Gedanken und Du mir die Deinen, es ist wie ein Strahlenimpuls. Ihr nennt es Geist. In Wirklichkeit sprechen wir nicht miteinander, sondern wir verständigen uns mit Hilfe des Geistes." –

Er sagte weiter: „Wir sind gekommen, um mit Euch in Verbindung zu treten und Euch vor großen Gefahren zu warnen. Trachtet noch nicht nach anderen Welten, bevor in Eurer eigenen Welt keine Ordnung, Brüderlichkeit und Frieden geschaffen ist. In unserer Welt ist Frieden und Brüderlichkeit, weder Haß noch Neid und Habgier. Ihr werdet noch lange Zeit brauchen, um es uns gleich zu tun. – Mein Freund, ich kann nicht länger bleiben; wenn Du willst, komme in drei Tagen nach Eurer Zeit zur selben Stunde wieder an diesen Ort." Ich sagte zu. Er bat mich, mich etwas von dem Raumschiff zu entfernen, was ich auch tat. Er verbeugte sich dann und ging in das Flugobjekt.

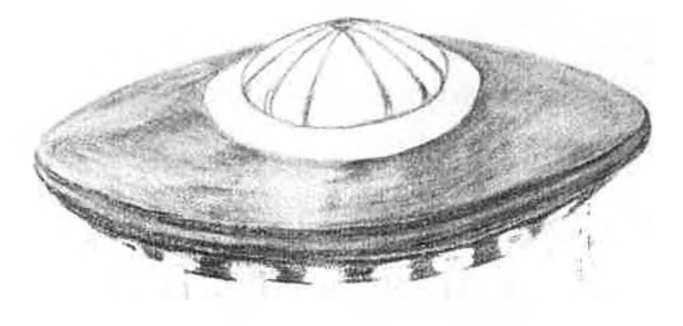
Das Farbenspiel begann wieder von neuem, das Flugschiff erhob sich vom Boden. Wie ein Geschoß jagte es senkrecht nach oben davon. Wie lange es dauerte, bis es am Himmel verschwunden war, konnte ich nicht mehr feststellen. Die Begegnung und die Eindrücke, die ich erlebte, ließen mir vor staunender Erregung einfach keine Möglichkeit dazu.

Mit An- und Rückmarsch hatte sich das Ganze in etwa einer Stunde abgespielt.

2. ERLEBNIS

Das Weltraumschiff kommt wieder

Mit großer Spannung fieberte ich schon dem nächsten Begegnungstag entgegen.
Am dritten Tag laut Verabredung mußte ich ungefähr 15 Minuten warten, bis ich das geschilderte Farbenspiel entdeckte. Jetzt wußte ich, daß die Fremden wieder auf der Anreise waren.
Ich war etwas gefaßter und hatte in den letzten Tagen mich einigermaßen mit den Dingen auseinandersetzen können. Ich war zu der Überzeugung gekommen, daß das, was ich erlebt habe, eine reale Angelegenheit war. Das Raumschiff kam näher und landete genau auf der Stelle wie vorher. Die Tür ging auf, die Treppe wurde wieder ausgefahren, der Fremde erschien in der Türöffnung; er trat diesmal nicht aus der Tür heraus, sondern blieb drinnen stehen, winkte mit der Hand, mich einladend, in das Flugobjekt hereinzukommen. –



Gelandetes Raumschiff (Zeichnung)

Trotz Neugier mußte ich meine Bauchschmerzen bekämpfen, die ich bekam, denn was würde wohl passieren, wenn ich in das Innere des Schiffes so schutzlos mich begeben würde? –

Frische, die ich auf Erden noch nie besessen hatte. –
Als ich diese Vielfalt an Produktion gesehen hatte – das meiste von dem, was ich zu sehen bekam, war für mich natürlich unverständlich –, gingen wir wieder zur Rohrbahn, die uns zum Startfeld zurückbrachte. –
Nun war der Zeitpunkt gekommen, bei dem es hieß, von diesem einmalig schönen und interessanten Planeten Abschied zu nehmen. –

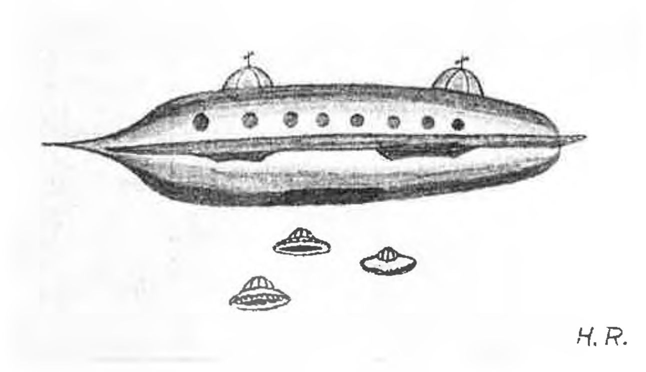
Rückreise

Mit dem Raumschiff brachte man mich wieder zurück zur Erde. Während des Fluges überfiel mich so eine Müdigkeit, daß mein Begleiter mich, als ich am Ausgangspunkt meines Heimatortes wieder ankam, aufwecken mußte.
Mein Begleiter sagte zu mir: „Wenn Du willst, nehmen wir Dich gern wieder mit."


Hier war das Raumschiff im Jahre 1959 dreimal (bei L.) gelandet. Das Foto zeigt die totale topographische Veränderung der Gegend vom Jahre 1973, als heutige Tannenschonung: Vor 14 Jahren (1959) war hier eine große Rodfläche von vielen hundert Metern im Quadrat als Lichtung.

Wir einigten uns für ein erneutes Treffen, nach irdischer Zeitrechnung in acht Tagen zur selben Zeit und am gleichen Ort. –

Diese Fahrt und die Besichtigung erforderten die Zeitspanne von 18.30 bis 3.00 Uhr in der Frühe: 8 1/2 Stunden.



Weltraummutterschiff (Zeichnung), aus dem die kleinen „Aufklärer" entlassen und wieder aufgenommen werden.

3. ERLEBNIS

Zweiter Flug ins Zentaur-Gebiet

Acht Tage später. –
Als ich wieder auf dem Planeten der Centaurier war, lud man mich ein, mit den Menschen dieses Planeten etwas Kontakt aufzunehmen. –
Man brachte mich mit einem Luftgleiter in eine Gegend, die für mich unvergeßlich bleiben wird. Vom Luftgleiter sah ich in einer Entfernung von einigen Kilometern eine blaue Bergkette. Als wir näher kamen, entdeckte ich am Fuß dieser Berge runde, trichterartige Bauten, aber in umgekehrter Trichterform, also nach oben verjüngt, und darin eingefügte Behausungen mit vorgebauten terrassenähnlichen Abstufungen mit Pflanzen und Bäumen.

Meine Begleiter sagten mir, daß diese Behausungen der Allgemeinheit gehören würden. Man sucht sich eine Gegend aus, die einem am besten zusagt und dazu auch eine passende Behausung. Man bleibt dort

eben so lange, wie es einem gefällt. — Ist man die Gegend dort satt, sucht man sich eine andere Gegend und eine andere Behausung. —

Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstruktur

Da es auf diesem Planeten kein Geld und keine Gegenleistung gibt, ist alles in Hülle und Fülle vorhanden und alles gehört jedem. —

Verbrechen wie bei uns auf Erden sind durch die Freizügigkeit der Bewohner unmöglich. Wenn jemand etwas braucht an Kleidung usw., dann geht er in die Verteilerstätten und holt sich das, was er braucht. —

Ich sah wie diese Menschen, scheinbar ganz unbekümmert, sich ihres Lebenszustandes erfreuten. — Nur eins fiel mir auf, ich sah nirgends Kinder herumtummeln, so wie es bei uns auf Erden üblich ist. Ich fragte meine Begleiter danach. Die sagten mir, Kinder sähe man hier nicht; es gäbe für sie Lehrstätten und

WANN KOMMT DER ZUKUNFTSAUFSTIEG UNSERER MENSCHHEIT?

Nachdem Sie nun meine Schilderungen gelesen haben, werden Sie sich fragen, was soll mit alledem bezweckt werden? Was wollen diese fremden Intelligenzen bei uns?

Wie Sie ebenfalls aus meinen Darlegungen vernommen haben, wurde man durch unsere Vorfahren (Atlantier) aufmerksam, daß unsere Erde schon über eine hohe Technik verfügte. Dies gab den Anlaß, uns aufzusuchen, um unser ethisches Niveau zu prüfen.

Bis zum heutigen Tag werden wir laufend beobachtet, weil unser geistiges und moralisches Befinden noch nicht für das universelle Gesetz des für uns zuständigen Imperiums ausreichend ist.

Diese fremden Intelligenzen können nicht in unser Weltgeschehen eingreifen, weil das Universalgesetz eine Hilfeleistung nur dann vorsieht, wenn diese betreffende Menschenrasse ihr geistiges Niveau annähernd dem Leitbild des Imperiums angepaßt hat.

So wartet man nun viele Jahrhunderte, um endlich eine Gelegenheit zu finden, uns in das Imperium aufnehmen zu können.

Es wurden schon mehrere Male Versuche unternommen, mit einigen bedeutenden Regierungen Verbindung aufzunehmen; leider ohne Erfolg.

Nach diesem Gesichtspunkt unsere Zeit und die Erdenzustände beurteilend, besteht zur Zeit noch keine Hoffnung, einer durch Hilfe erreichten Lebenserleichterung entgegensehen zu können.

Wann dies möglich ist, hängt ganz von dem Verhalten unserer Mitmenschen und Völkerschaften ab.

Horst Raps

Soweit also einige Ausschnitte aus dem Werk von Herrn Raps. Wie stark man Ähnlichkeiten zu Adamski, Menger und anderen Figuren dieser kosmischen Szenerie auffindet hängt völlig davon ab, wie tief man in die Sache vertrsikt ist. Die Skizzen der Raumschiffe entspringen wohl auch der Kindheitsphantasie und ähneln recht stark denjenigen Weltraumfahrzeug-Modellen, welche im Weltraumopus FLASH GORDON (derzeit wieder in einigen der Dritten TV-Programme laufend) zu sehen sind.
Wie weit auffallend der Lampertheimer Horst Raps bei seinen Mitbürgern Auffälligkeiten zeigte, konnten wir vom CENAP-Mannheim schon 1980 erleben. Bei einer Felduntersuchung betreffs einer "als Stern unter der Wolkendecke" gemeldeten UFO-Observation nahe dem Atomkraftwerk BIBLIS, kamen wir auch bei der Lampertheimer Polizei vorbei. Schon damals erfuhren wir, das Horst Raps wohlbekannt ist bei den Beamten, spräche er doch immer wieder vor um von seinen neuesten UFO-Erlebnissen zu berichten und gar einmal bei dieser Gelegenheit "für ruhige Zeiten" seine Broschüre zu überreichen. (Siehe den Bericht in CR 49, März 1980.) Unter Umständen konnten gerade jene Polizisten nun Horst Raps, den Kontaktler, dingfest machen, nachdem er sich vom irren "harmlosen Seltenfröhlichen" zum weniger-harmlosen Kinderschänder sich entwickelte.

Kontakte hatte er also sicher gehabt, wenn auch keine mit ET's, sondern ganz handfeste mit Kindern, dieses Mitglied der MENSCHHEITSELITE.

Allemal ein Fall für den Psychiater

Lampertheimer in Darmstadt vor Gericht / Jugendliche unsittlich berührt?

DARMSTADT/LAMPERTHEIM. (kgf). Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts in Darmstadt begann die Hauptverhandlung im Prozeß gegen einen 56 Jahre alten Rentner aus Lampertheim, der von Staatsanwalt von der Au wegen des Verdachts angeklagt wurde, einige Kinder beiderlei Geschlechts sexuell mißbraucht zu haben. Im Sommer 1983 soll der Mann an verschiedenen Orten in Lampertheim die Mädchen und Jungen unsittlich berührt oder sich vor ihnen in exhibitionistischer Weise dargestellt haben.

Aufgrund bestimmter Gegebenheiten in der Person des Frührentners wird in dem mehrtägigen Gerichtsverfahren auch die Frage untersucht, ob der ehemalige Filmvorführer in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht werden soll. Anhaltspunkte für eine derartige Maßnahme sieht das Gericht nicht in erster Linie in den mutmaßlichen Straftaten, sondern vor allem in der möglicherweise als Deliktshintergrund zu verstehenden recht merkwürdigen Lebensauffassung des Lampertheimers, die vielleicht sogar krankhafte Wesenszüge aufweist.

Darüber wird im Prozeßverlauf ein eigens hinzugezogener Psychiater Auskunft geben. Den staatsanwaltschaftlichen Tatvorwurf weist der Mann energisch von sich. Er räumt zwar ein, sich mit einigen Kindern unterhalten zu haben, sagte aber, „da waren keine erotischen Dinge dabei".

Am ersten Verhandlungstag widmete sich das Gericht ganz besonders einem Themenkreis, über den man die Persönlichkeit des 56jährigen aufzuschlüsseln versucht: Er behauptet nämlich — und davon zeigt er sich absolut überzeugt — mit exorbitalen Lebewesen der Dritten Art in parapsychologischen Kontakten zu stehen. Er schreibt sich selbst übersinnliche Kräfte zu, mit deren Hilfe er beispielsweise aus der Ferne Fahrstühle in Bewegung setzen könne. Für ihn besteht der Mensch aus drei Teilen: Körper, Geist und Seele. Die Seele, so glaubt er, ist ein „außerirdischer Gegenstand".

Er erzählte dem Gericht, daß er sich über seine Fähigkeiten, durch die er auch anderen Menschen seine Gedanken übermitteln könne, nicht von Kindheit an, sondern erst 1959 bewußt wurde.

Der gebürtige Bayer, er stammt aus Hof, lebte damals bereits fast elf Jahre in Lampertheim und ging eines Abends alleine im Wald spazieren. Plötzlich sei vor ihm ein grelles Licht aufgetaucht, das von ihn weder als Flugzeug noch als Stern auszumachen war. Er wagte sich näher an das Objekt heran und stelle fest, daß es ein Ufo war, aus dem einige Gestalten herauskamen.

Da die fremden Leute kein Deutsch konnten, nahm er mit ihnen telepathisch Verbindung auf und wurde dann, so erzählte er weiter, von den unbekannten Wesen zu einem Ausflug auf den Stern alpha centauris eingeladen. Dreimal will er mit ihnen im Weltraum gewesen sein. Bei diesen Ufo-Unternehmungen sei er allerdings durch Strahleneinwirkung an „kaltem Fieber" erkrankt und habe sich eine „Gehirntmuation" zugezogen. Über seine Erfahrungen mit den Außerirdischen habe er auch schon gemeinsam mit einem brasilianischen Professor ein Buch geschrieben.

Von seinen Mitmenschen in Lampertheim fühlt er sich oftmals isoliert, mißverstanden, ja verhöhnt und verspürt manchmal sogar Angst, mit ihnen zusammenzukommen.

Schon jetzt kann man sagen, daß in dem Prozeß, der nächste Woche fortgesetzt werden soll, der Psychiater eine nicht unerhebliche Rolle spielen wird.

BERGSTRÄSSER ANZEIGER, 13.4.1985

Hier zeigen sich dann Parallen zu dem Amerikaner WENDELLE C.STEVENS. In The MUFON UFO Journal Nr.187, September 1983, berichtet Walter Andrus in seiner "Botschaft des Direktors": "Wir hatten in unseren Besitz für einige Monate die offiziellen Gerichts-Dokumente vom Pima County, Arizona, betreffs seiner Verurteilung wegen Kinderbelästigung, zur Schau-Stellung von Obszönitäten gegenüber Minderjährigen und sexuellen Mißbrauch von Minderjährigen." Natürlich macht Stevens nun den CIA für seine Lage verantwortlich, die gleiche alte Leier wie im Fall Stoll. Wie weit unverarbeitete sexuelle Probleme in die CE Sex-Fälle eingehen, konnte man schon beim Klassiker Betty Hill sehen, wo Dr.Simon schon eindeutige "sexuelle Zeichen und Symbole" in den Hypnose-Sitzungen fand (siehe auch CR 84: "Der Kontaktfall Hill in der Krise"). Mehr als symbolische Bedeutung bekommt auch die DUIST zugeschrieben, die sich in "Liebe-Strahlen" und "Vibrationen" ergötzt (siehe hierzu "Dokumentarbericht über den 4.Internationalen UFO/IFO-Kongreß Wiesbaden"). Die Zunahme der sexuellen Phantasien in die UFO-Geschichten ist bemerkenswert. Der Fall Villa Boas spricht Bände, inzwischen jedoch werden ganze Dorfbevölkerungen im tiefesten südamerikanischen Urwald von den AI's herangezogen und Elli Klarer aus dem rassistischen Südafrika trieb es gar (angeblich) soweit, das sie sich einen außerirdischen Bengel einfing, in "kosmischer Liebe" natürlich.

Sexuelle Phantasien werden ausgelebt, so oder so, auch in der UFO=logie, wie sich dies ausarten kann zeigt das Beispiel HORST RAPS. Er äußert sich selbst dahingehend, das er sich mißverstanden, verhöhnt und alleingelassen fühle, ja Angst erzeugte sich in ihm beim Umgang mit dem Mitmenschen, nur mit tollen Storys konnte er den Kontakt zu Seinesgleichen (?) schaffen, die Suche nach Anerkennung fand schein=bar in seiner UFO-Phantasie Erfüllung. Ein Publikum hatte er ja. Das Herr Raps nicht allein Schuld trägt ist klar, die geistige Einflußnah=me auf sein Weltbild durch die phantastische Literatur des Ventla-Verlages und die sichtliche Ermutigung sich in eine Scheinwelt abzu=kapseln vor der bösen, harten und üblen Realität, dürfte mit ein Fak=tor gewesen sein, sich nicht mehr normal sich seinen Mitmenschen gegen=über gezeigt zu haben. Probleme mit dem weiblichen Geschlecht haben ihn vielleicht dazu geführt sich bei Kindern abzureagieren, wo er unter Umständen mit seinen abenteuerlichen Erzählungen Fuß fassen konnte. Die Unschuld von Kindern dürfte ihn an die schöne, reine und niveauvolle Scheinwelt erinnert haben, um ihn zu solchen Schritten zu verleiten.

Sicherlich werden wir in den UFO NACHRICHTEN der Fam.Veit darüber kaum etwas nachlesen, wie ein Mitglied dieser elitären Gruppe so tief gesunken ist. Dieser Fall und einige vorausgegangene sind Beispiele über ufologische Sekten in Deutschland und aller Welt. Nach außen ein reines Bild schönster Phantasien und im INNERN übelriechender Schimmel. Erinnern wir uns doch auch, daß sich die Fam.Veit dem "unbekannten Pro=pheten Jakob Lorber" verschrieben hat, der Veit'sche LEBENSWEG durch diesen Jakob "bestimmt" ist, also man sich zu den Lorber'schen Lehren bekennt (siehe CR 31, September 1978). Nicht umsonst findet man in WILLE UND WAHRHEIT, Organ der Österreichischen Jakob Lorber-Gesellscha=ft, die Namen Hellmuth Hoffmann, Hermann Ilg und KARL VEIT als Autoren von spezifischen Beiträgen - Bekennerberichte !

Und in Nr.2/1981 von 2000 finden wir mehr über das Sektenunwesen zum Thema Lorber in Form von zwei Leserbriefen. Roswitha Bernstein, Geln=hausen, schreibt unter WELCHER GOTT INSPIRIERTE JAKOB LORBER, wie sie als Ehepartner von einem Jakob Lorber-Anhänger langsam aber sicher die Überzeugung bekam (aufgrund vieler Lügen und Widersprüche), das nur SATAN dahinterstecken könne. Und Marion Johann, Ettlingen, geht in die Vollen mit LORBER-ANHÄNGER DÜRFEN NATÜRLICHEN GESCHLECHTSTRIEB NIE ABREAGIEREN. Frau Johann stellt das Psychogramm auf: "Zwei von Drei Lorberanhängerinnen sind entweder geschieden oder ihren verlob=ten Männern mit ein oder zwei Kindern durchgebrannt sind...Lorber schreibt seinen Anhängerinnen vor, daß die Liebe zwischen Mann und Frau nur zum Kindermachen erlaubt ist. Jeder Liebesakt der nicht diesem Zweck dient ist angeblich Sünde. Die Folge davon ist, daß durch diese

Zwangenthaltung die Anhänger/innen ständig übernervös und gereizt sind, weil sie ihren natürlichen Geschlechtstrieb nie abreagieren dürfen. Das hat wieder zur Folge, daß sie aufgrund dieser Überreizt=heit ihrer unterdrückten Gefühle sehr streitsüchtig sind."

Und wer hat in der Wiesbadener Zentrale der UFO-Lorber-Sekte DUIST nicht genau dieses Verhaltensmuster an dortigen führenden Persönlich=keiten festgestellt...? Gelegentlich wird dieses Wissen schon pein=lich und diese DOKUMENTATION wird wunde Punkte deutscher UFO-Bewegung aufgezeigt haben. Auch wenn die UFO NACHRICHTEN zeitweise recht deut=lich das wahre Gesicht der wirklichen Gedanken von Fam. Veit zeigen, so wird immer ein Nebel der Verklärung im Sinne der REINEN UFO-FOR=SCHUNG darum gelegt und damit auf "dumme Bauern-Fang" gegangen, erfolg=reich wie man sieht. Die DUIST mit ihren wahren Idealen und Zielen ist eine SEKTE und keine UFO-Forschungsgruppe, UFOs sind nur der Verputz für die pseudoreligiösen Zielvorstellungen dieser Leute, wir können davor nur warnen.

NOCH EINE SEKTE: IUEL

Warnung von CENAP-Mannheim

Jede Alterklasse bekommt ihren Guru ab, jedoch bevor sich hier noch Schlimmes bilden mag, soll eine WARNUNG davor erfolgen.

Robert P.Tewes, Werne, zieht durch die Lande und sammelt die Gläu=bigen-Schar um sich. Angesprochen werden ESOTERIKER auf breiter Front. Davon aber kann man noch nicht leben: also müßen Prä-Astronautiker und UFO-Forscher sowie Reinkarnations-Fans noch angesprochen werden. Tat=sächlich ein breites Publikum spricht die INTERNATIONALE UNION ZUR ER=FORSCHUNG AUSSERIRDISCHEN LEBENS an, klingt recht wissenschaftlich und so zogen auch die Vertreter von CENAP-Mannheim und -Heilbronn aus um am 19.Mai 1985 in Dortmund dabei zu sein, wenn es zum ersten Mal heißt "Vorhang auf für die IUEL" !

WARUM SIND WIR HIER ? WAS IST DER SINN DES LEBENS ? Na klar, die SELBSTVERWIRKLICHUNG. Doch diese findet nur richtig statt, wenn man er=kennt warum nun dieses irdische Jammertal durchquert werden muß. So werden Reinkarnations-Therapien durchgeführt. Therapien werden zur Beseitigung von Krankheitsbildern eingesetzt, wer ist Krank? Überhaupt ist THERAPIEREN ein Lieblingswort von Herrn Tewes, er ist scheinbar zum Heiler geworden. Vor allen Dingen auch zum Heiler seiner wirtschaft lichen Situation: kostet doch die "nicht-garantierte" Ausbildung zum UFO-KONTAKTLER immerhin 1.200 DM, die monatliche Gebühr für die IUEL-Mitgliedschaft 10 DM und die Teilnahme von Kursen (bei jährlicher Ver=

pflichtung) im Monat 200 DM, eine Therapiestunde nochmals 70 DM. Wer will da nicht mitmachen? Wo es doch überall das ÜBEL gibt, die schwarzen Raumschiffe, die halbgeistigen Untertassen und Impotenz. Herr Tewes weiß es genau, die dunkle Seite der Macht führt schreckliche Kriege im Weltraum um die Erde aus, eine Million Außerirdischer sind derzeit in Deutschland stationiert um uns beizustehen, er muß es wissen, hat er doch tägliche geistig-mediale Kontakte zu den verschiedenen Planeten dieses Universums die intelligentes Leben bergen. Von dem was in der bisherigen UFO-Literatur hält, sagt er nicht, darauf will er nicht antworten, er schafft sich seine UFO-Geschichten forsch und locker selbst und gibt damit keine angreifbare Seite im ersten Moment. Reden kann der IUEL-Chef wie als ginge es darum nun die Zuhörer von einer Lebensversicherung zu überzeugen oder auf einer Butterfahrt die neueste Waschmaschine anzubieten. Und über was wird geredet? Das Hirn des Zuhörers wird geradezu überschwemmt mit allem denkbaren aus dem Bereich des breiten Wissensgebiet der ESOTERIK, nach einigen Minuten vergißt man schon die ersten paar Fragen die man gerne stellen würde, weil soviele Dinge gleichfalls angeschnitten werden, das methodisches Hinterfragen unmöglich wird. Da geht es um SCHATTENLOSES LICHT, die höchste Stufe des menschlichen Erkennens und wenn wir die höchste Reife erhalten haben, dann werden wir mit den AI in der LICHTWELT zusammenleben, das Paradies! Und am Schluß geht die Spendendose reihum...

Die Zielgruppe ist identisch wie bei der DUIST-Sekte und auch das Zuhörer-Verhalten ist identisch: Lauschen der Worte die da kommen und Andächtigkeit, breite Akzeptanz hat man doch selbst schon solche Verbindungen gesehen und darüber gerne gelesen. Nun alles nochmals zusammen in einen Topf, umgerührt, gären lassen - abkassieren... Die ganze IUEL-Idee, die schon vor 5 Jahren ursprünglich mit dem Institut der esoterischen Psychologie geboren wurde, war nun 1985 reif geworden und man hatte lange Zeit um sich vorzubereiten. Die Hirnblähung ist nun vollkommen. Das IUEL-Ziel der Vereinigung aller Interessierten an FORSCHUNG ist zu hochgesteckt...



BUCH–TIP

ZAUBER AM HIMMEL

von Werner Walter

FLYING SAUCERS: MAGIC IN THE SKIES
Eine Psychohistorie von Otto Billig, Schenkman Publishing Company, Inc. P.O.Box 1570, Cambridge, Massachusetts 02138, USA. ISBN: 0-87073-833 X

Das Interesse an UFOs und fliegenden Untertassen wuchs erschreckend an. Der öffentliche Hunger nach immer neuen Berichten wird niemals befriedigt. Taschenbücher zu diesem Thema werden in großer Quanität verkauft. Fliegende Untertassen-Gesellschaft haben sich organisiert und planen Exkursionen zur Beobachtung der außerirdischen Objekte. Wenn ein unbewiesenes aus Annahmen bestehendes Phänomen die Vorstellungs=kraft hervorruft und viele Menschen beschließen dem zu folgen, dann kann eine solche Situation nicht ignoriert werden. Der weitverbreitete Glauben, basierend auf subjektiven sensorischen Eindrücken, muß unsere

OFFICIAL UFO SIGHTINGS REPORTED BY U.S. AIR FORCE

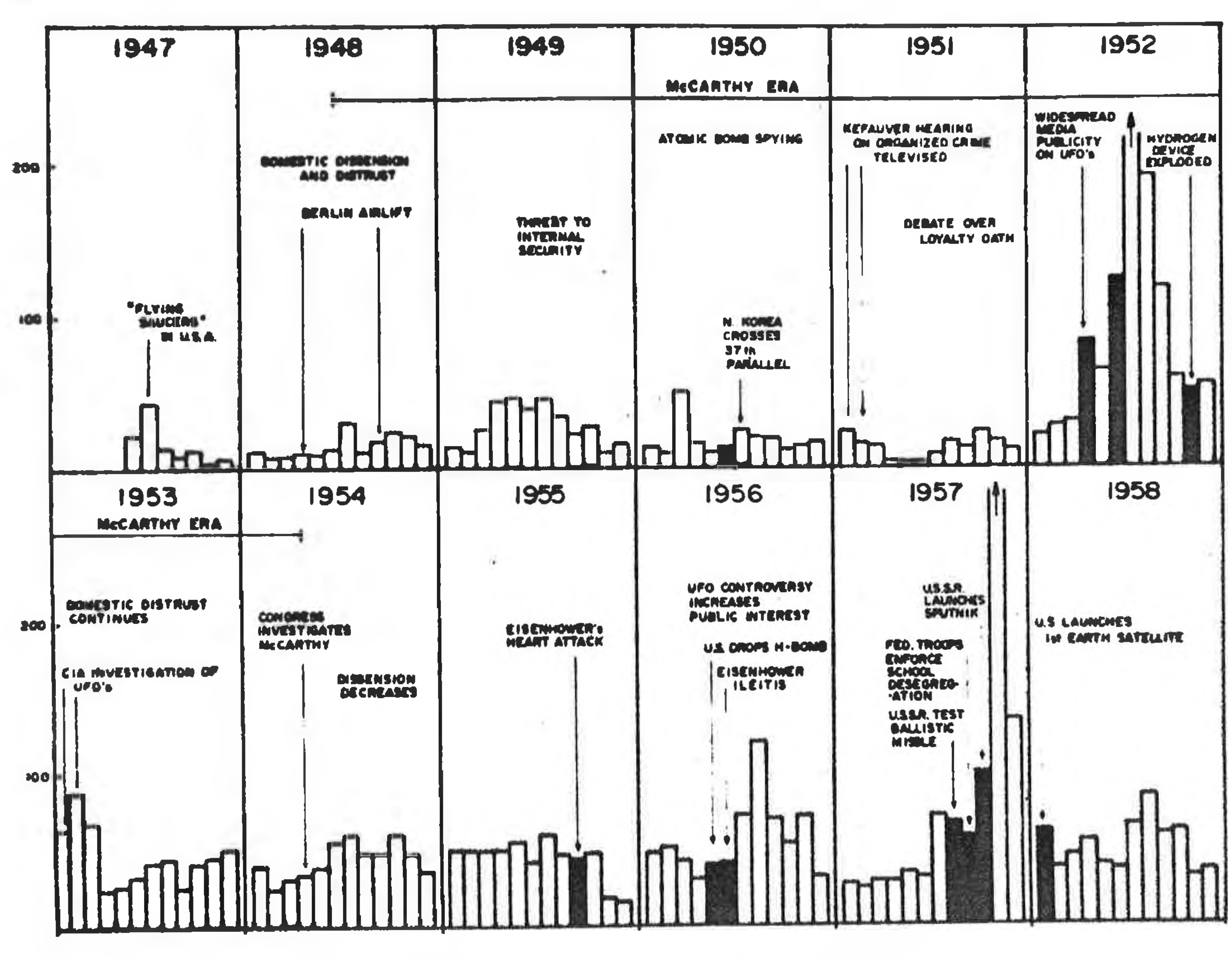
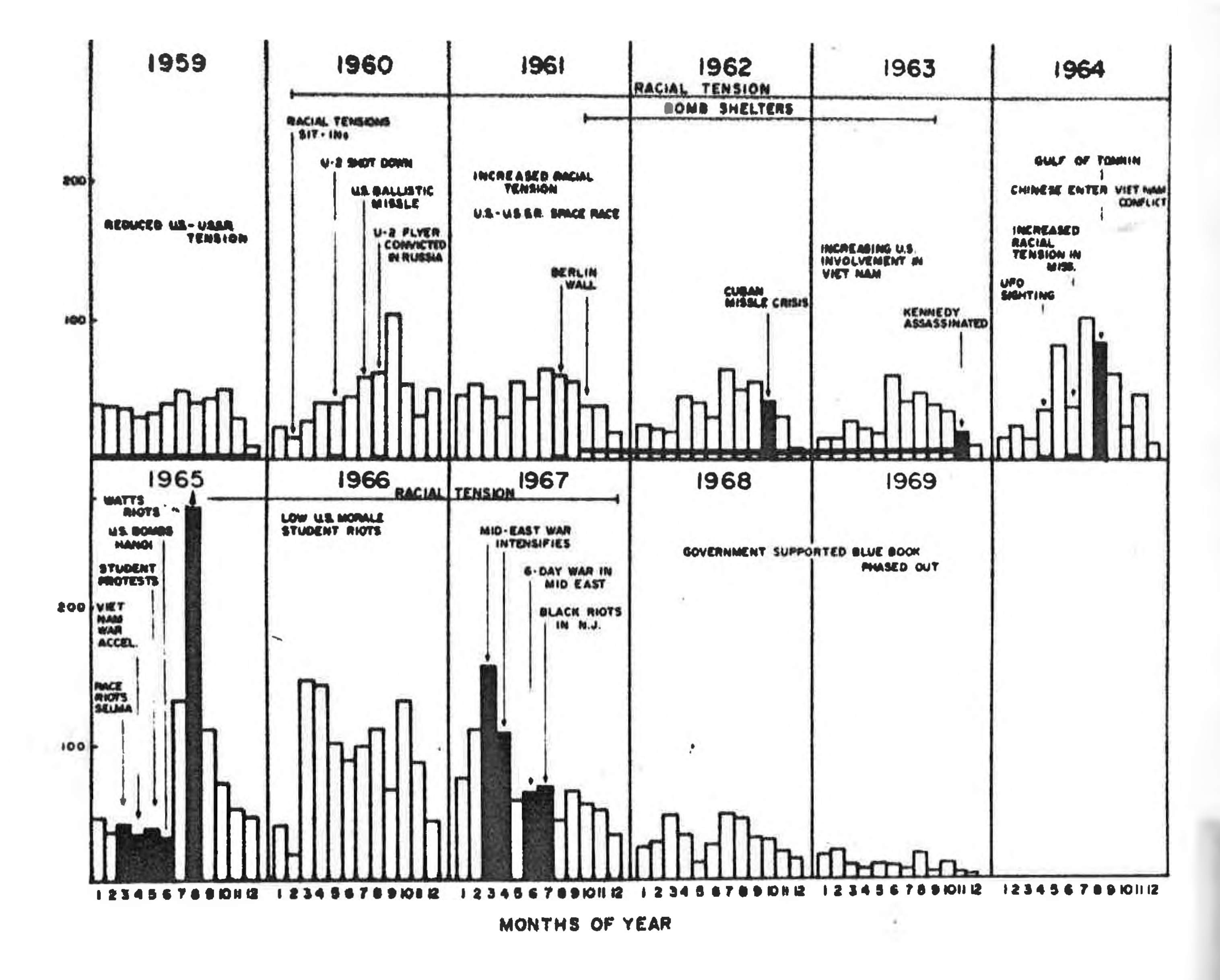


CHART 1 Official UFO Sightings Reported by U.S. Air Force.

Beachtung erwecken, gerade auch dann wenn die Betroffenen ihre Sache scheinbar intensiv verteidigen. Fliegende Untertassen fallen in diese Kategorie. Ihre Navigatoren werden oftmals als mächtig, weise und wunderschön beschrieben, wie sie vom Himmel herabsteigen. Genauso wie andere Phantasien in unserer Historie. Die Attraktion des ungewöhnli= chen und der unglaubliche Aspekt des Rätsels läßt unsere Imagination ansteigen, Das Außerordentliche und Fremde ist willkommen und die Skeptiker werden in eine Ecke gestellt. Als C.G.Jung nach der Publi= kation seines Buchs über fliegende Untertasse interviewt wurde, zitie= rte man ihn als würde er an ihre Existenz glauben. Als er die Zitate korrigierte, ignorierte die Presse weitgehendst seine Korrektur und fuhr in der Falschzitierung fort. Das Ungewöhnliche, auch wenn es er= schreckend sein mag, scheint weit mehr akzeptiert zu werden als das deutlich rationale, gerade dann in Zeiten der Krisen.

Otto Billig greift das UFO-Phänomen in einer neuen Form auf. Sozio= logie. In der Vergangenheit sah man die Zeichen am Himmel als Gottes Botschaften, man sah Engel oder Wesen von höherer Herkunft. Das Timing ihrer Erscheinung entlang der Geschichte hängt von den existierenden sozialen Notwendigkeiten und vom Stand der Entwicklung der persönli= lichen Funktion der Menschheit ab. Aufzeichnungen in Karten (wie auf Seite 12 und 14 abgedruckt) ergeben, daß vage, schwer-definierbare Krisen einen Anstieg der Sichtungen produzieren, aber wenn Krisen deut= lich und gut-definiert Konkret werden dann gibt es ein Abflauen der Sichtungen. Der Konflikt um fliegende Untertassen kommt nicht wegen den Sichtungen selbst auf, sondern darüber das man das gesehene Ding als Tatsache betrachtet und nicht als Vermutung oder mutmaßliche In= terpretation. Es wird oftmals angenommen das ausgebildete Beobachter, wie Polizisten und Fluglinien-Piloten, sich vor Fehleinschätzungen hüten, da ihre Berufserfahrung sie selbst dazu bringt als objektive Be= obachter zu dienen und sich vor emotionellen Reaktionen unter Streß zu= rück-halten können. Aber Ausbildung und Erfahrung bieten keinen wirk= samen Schutz gegen Verzerrungen und Fehleinschätzungen die Streß und intensive Beunruhigung produzieren können. Dies ist wohl auf einen kurzen Nenner gebracht die Aussage von Herrn Billig und es ist verwun= derlich, das sein Werk bisweilen kaum in Buchbesprechungen und -Empfeh= lungen auftaucht, vielleicht auch gerade wegen seinem Inhalt.

Die Kapitel wurden wie folgend benannt: Kontakte - Damals und Jetzt, Entführungen durch fliegende Untertassen, Heldenfiguren und weniger solche aus dem Weltraum, Fliegende Untertassen währen biblischer Tage, Drehpunkt der Geschichte, Das Neunzehnte Jahrhundert,Der Kalte Krieg, Erforschung des Rums, UFO-Organisationen in den USA und Europa, Motiv= ation: Träume und Vissionen, Mythos-Schaffer, Kunst und Sozialstruktur,



Vorstellungen unter Streß, Glaube an das Seltsame, Die bestehende Kontroverse und Warum fliegende Untertassen. Hier wird vom Autor wirklich Wissenswertes vorgetragen.

Die psychologische Besonderheit der fliegenden Untertassen liegt bei der "unerschütterlichen Überzeugung" der Beobachter, daß die Sichtung alleine ausreichend und beweiskräftig genug ist um nachzuweisen, daß die Objekte eine außerirdische Herkunft haben. Trotz dem Mangel einer Sicherheit interpretieren viele UFO-Observer das was sie gesehen haben oder von dem was sie glauben gesehen zu haben, sie seien spezielle Objekte. Sie lehnen alle anderen Erklärungen ab. Sie können es nicht akzeptieren, wenn man ihnen sagt, das sie nur eine untypische Erfahrung machten und sie eben nicht imstande waren die richtige Identifizierung vorzunehmen, anstelle dessen fühlen sie sich getrieben ihre Interpretation zu verteidigen obwohl es oftmals eine Bestätigung ihrer persönlichen Ansicht nicht gibt.

Otto Billig greift das Problem an der Wurzel an und vermittelt dem suchenden Forscher zahlreiche Fakten über die letzten 35 Jahren UFO-Wahrnehmungen in ihrem krisengeschüttelten politischem und sozialen Umfeld. Sein Beitrag ist ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg zur Klärung und Lösung des vermeintlichen UFO-Rätsels, dem Zauber am Himmel...

ZEIGEN WAS MAN HAT:

1952: UFO`S IN AFRIKA?

von Werner Walter

In CR 109 und CR 111 berichtete ich schon einmal über die diversen UFO-Aktivitäten, die in Papieren des US-Nachrichtendienstes C.I.A. re= gistriert wurden. Heute nun eine weitere Fortsetzung..

ANDUJAR-EINWOHNER MELDEN UNTERTASSE

Tangier, Spanien, 1.August 1952. Die CIFRA-Nachrichtenagentur meldete, daß in der Nacht des 30.Juli 1952 viele Einwohner von Andujar/Spanien etwas sahen, was sie als eine sogenannte fliegende Untertasse ansehen. Das Objekt war rot, rund und schätzungsweise von der Größe einer Des= ertschüßel. Es flog geräuschlos mit großer Geschwindigkeit und hinter= ließ einen langen Schweif von sehr hellem, grünlichen Licht.

Schon am Tag zuvor meldete die Zeitung LA VIGIE MAROCAINE, 31.7.52:

MAN BERUFT SICH AUF VERSCHIEDENE ERSCHEINUNGEN FLIEGENDER UNTERTAS= SEN IN ALGERIEN

Casablanca. Am Abend des 29.Juli 1952 wurden zwei fliegende Untertas= sen gesichtet. Zuerst erschien eine gegen 20:50 Uhr über Mostaganem und war nur wenige Sekunden sichtbar. Die zweite erschien um 23 Uhr in Ain Teledes. Sie flog über die Stadt hinweg, war etwa eine Minute lang sichtbar und gab einen weißlichen Schweif ab. Dies war das fünfte Mal in einer Woche, wo dieses Phänomen im Department von Oran festgestellt wurde. In Frenda, nahe Tlemcen und schließlich in Lamoriciere sah man phosohoreszierende Diskuse jeweils kurze Zeit dahinschießen.

REGELMÄSSIG KOMMEN FLIEGENDE UNTERTASSEN-BERICHTE AUS ORAN

Oran, L'Echo d' Oran, 31.Juli 1952:

Unsere Korrespondenten geben uns hier ihr Wort, das Untertassen weiter= hin erschienen. Es scheint ein für Untertassen bevorzugtes Gebiet zu sein, es gibt keinen Zweifel darüber. Sie zeigen sich hier mit größerer Regelmäßigkeit als in Frankreich oder den USA. Es ist unmöglich weiter= hin die Aufrichtigkeit der Beobachter zu bezweifeln: Polizisten, Staats beamte, ein Priester und ein Schiffskapitän sind unter den Zeugen. Raymond Botella, Staatsangestelter für Öffentlichkeitsarbeiter, sah in Tlemcen eine fliegende Erscheinung rapide nach Norden ziehen, sie hin= ließ einen Rauchschweif. In Sainte Barbe du Tlelat sah man am 30.Juli für 30 Sekunden in der Nacht ein leuchtendes Flugobjekt, Zeugen waren der örtliche Polizeikommandant, zwei Polizisten und ein Soldat. Am Mor= gen noch hatte man in Algier für einige Sekunden einen leuchtenden Dis= kus ausgemacht der von oben zum Horizont herabschoß und dann sich plötz lich horizontal bewegte und verschwand. In Lodi gab es zwei Beobachtun=

gen. Am 25.Juli, gegen 21:30 Uhr,flog ein gelbliches Objekt mit verwirrender Geschwindigkeit dahin und am 28.Juli, gegen 21:50 Uhr, erschien wieder für ein paar Sekunden ein viel größeres Objekt in Form eines auf den Kopf gestellten Konus.

Von Anfang Juli bis Ende des Monats gab es eine ganze Reihe von UFO-Untertassen-Erscheinungen, die immer wieder die folgenden Charakteristiken aufwiesen:

"flach und von kegelförmiger Gestalt, bläuliche und rote Flammen von sich gebend, mit großer Geschwindigkeit südwärts"
"Untertasse von gestreckter Gestalt, Schweif weißen Lichts, hohe Geschwindigkeit von Nord nach Süd"
"blau-grünes, ballförmiges Objekt, kurzer Feuerschweif, hohe Geschwindigkeit, war 3 oder 4 Sekunden zu sehen"
"gelber Flug-Diskus der rapide von Ost nach West flog"
"blaues, phosphoreszierendes, eiförmiges Objekt, bläulicher Schweif"

Die Sichtungszweiten waren jeweils kurz vor oder nach der Dämmerung oder Nachts. Betroffen waren weiterhin DAKAR, ORAN und CASABLANCA.

ALGERISCHER WETTERAMT-CHEF STREICHT UNTERTASSEN-BERICHTE AB
Dakar, Paris, 7.August 1952. Der Direktor des algerischen Wetteramts erklärte jüngst, daß die "fliegenden Untertassen", welche jüngst über Algerien gesichtet wurden, nur Wetterballone sind, welche gegen 20:30 Uhr allabendlich von den Wetterstationen Maison Blanche, Blida und Boufarik aufgelassen werden. Er sagte, sie haben an ihrer Unterseite eine leuchtende Vorrichtung, die sich mit den Ballonen im Wind bewegt und fast so wie "fliegende Untertassen" wirken und Spekulanten verwirren.

Diese Darstellung dürfte wohl nur für einige wenige Ereignisse zutreffend sein, hauptsächlich handelte es sich wohl um Erscheinungen, die sich im folgenden Bericht am besten manifestierten:

DISKUS ERSCHIEN ÜBER MARRAKECH
Rabat, L'Echo du Maroc, 17.Juli 1952:
Um 21 Uhr, 16.Juli 1952, sahen viele Leute ein großes, leuchtendes Diskus-Objekt horizontal fliegen, dabei zerbrach es in Licht. Daraus erschien ein zweiter Diskus von kleinerer Dimension und zog rasch horizontal gegen Südwesten, das ganze dauerte keine Minute. Aus verschiedenen Punkten des Marrakech-Gebiets berichteten Leute wie sie fliegende Untertassen mit schwindelerregender Geschwindigkeit dahinziehen sahen.

Ohne Zweifel handelt es sich um teilweise flach-eindringende Meteore. Das afrikanische UFO-Schauspiel ist astronomischer Natur und zog sich

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
INFORMATION FROM
FOREIGN DOCUMENTS OR RADIO BROADCASTS

REPORT NO. 00-W-25291

CD NO.  [redacted]

COUNTRY French West Africa; Algeria; Corsica; France; West Germany

SUBJECT Military - Unconventional aircraft

HOW PUBLISHED Daily, thrice-weekly newspapers

WHERE PUBLISHED Dakar; Algiers; Casablanca; Conakry

DATE PUBLISHED 3 Jul - 20 Nov 1952

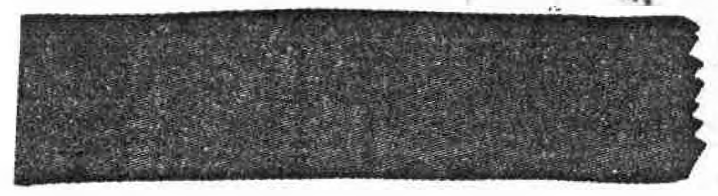
LANGUAGE French

DATE OF INFORMATION 1952

DATE DIST. 9 Feb 1953

NO. OF PAGES 3

SUPPLEMENT TO REPORT NO.

 [redacted]

THIS IS UNEVALUATED INFORMATION

SOURCE Newspapers as indicated.

REPORTS OF UNCONVENTIONAL AIRCRAFT IN FRENCH AFRICA, CORSICA, AND WESTERN EUROPE

STRANGE OBJECT SIGHTED OVER DAKAR -- Dakar, Paris-Dakar, 3 Jul 52

On the morning of 3 July 1952, precisely at 0608 hours, the technical manager of the broadcasting station at Hann Center observed an unusual object following a strange path above Dakar. The object was clearly visible for about 5 seconds against a clear and no longer starry sky.

The witness was on Route de Front de Terre, when, looking south to[illegible]ar and above the Centre de Reception (Reception Center), he spotted a [illegible] pered object emitting rather long, reddish streaks of light wi[illegible]

The fiery object was moving at "a dizzy speed," [illegible] to be "two or three times greater than that of the fastest p[illegible] from west to east and disappeared with a swoop upwards, ac[illegible]ess, who believes that the object was about 1,500 meters hi[illegible]ticed it, though he admits that it was difficult to judge [illegible]titude.

[The following editoria[illegible] Dakar followed the above report:]

The staff report[illegible] is of the opinion that the object in question was a meteo[illegible]ppeared in a downward, not upward, trajectory.

UNI[illegible]R ORAN -- Dakar, Paris-Dakar, 4 Jul 52

[illegible]y 1952, at 1900 hours, a mechanic on his way home to a suburb of Ora[illegible]geria, noticed in the direction of the Senia airport a silvery disk which was maneuvering slowly and apparently revolved rapidly. After 3 minutes, the object disappeared toward the sea, west of Oran. The witness reported that the object was small and that it was not shaped like a balloon or plane. At the local weather station, it was stated that no balloons had been released at the time.

CLASSIFICATION
DISTRIBUTION
STATE X NAVY X NSRB
ARMY X AIR X FBI

noch bis in den frühen Herbst hinein sohin. Es macht keinen Sinn, aus= ser für die vollständige Dokumentation, nun alle Berichte aufzuführen, die etwa gleichlautend sich darstellen. Für CENAP ist der Kern erkan= nt und diese UFO-WELLE grundlegend abgehandelt und geklärt. Noch kurz ein paar Fälle vom August und September:

LEUCHTENDE OBJEKTE ÜBER ALGIER GESEHEN

Oran, Oran Republicain, 16.August 1952:

In Ain Sefra observierte in der Nacht des 12.August 1952 ein Eisenbahn-Beamter einen Feuerball, welcher plötzlich wieder hinter einem Wolken= bett verschwand, dann wieder auftauchte und über den Himmel von Ost nach West zog wobei er einen leuchtenden, rosaroten Schweif hinter sich herzog. Das Objekt kam tiefer, nahm scheinbar an Umfang zu, doch plötz= lich stoppte es, wurde hellrot und schien zu explodieren, jedoch hörte der Beobachter keinerlei Geräusch. Am gleichen Tag sahen Arbeiter in den Docks von Philippeville gegen 19:20 Uhr einen enormen, roten Dis= kus von Nord nach West ziehen, der einen grünlichen Schweif hinter si= ch herzog.

TAUSEND ZEUGEN SAHEN UNTERTASSE ÜBER MAROKKO UND TANGIER

Casablanca, Maroc-Press, 22.September 1952:

Am 21.September 1952, um 18:20 Uhr, flog ein ungewöhnliches Objekt, wo= möglich eine Untertasse, mit großer Geschwindigkeit über Casablanca. Kurz darauf erhielten wir 15 Telefonanrufe von Anwohnern, die alle sag= ten, das sie das Objekt von Ost nach West ziehen sahen. Es war leuch= tend, zigarrenförmig und gab einen silbernen Rauchschweif von sich. Be= obachter im Nefifik River Tal meldeten einen leuchtenden, weißlich-grü= nen Globus, der in einem langen Konus endete. Ein Pilot meldete von außerhalb Casablanca's eine "flammende, globusförmige Masse mit weißen Rauch, gefolgt von einer Explosion...das Objekt stoppte kurz und dreh= te sich um sich selbst, emittierte einen Funkenschauer und war weg." In Marrakech meldeten drei Personen es als einen Meteor, welcher von Ost nach West flog.

BERICHT EINES FREMDEN OBJEKTES ÜBER TANGIER UND FES

Fes, Le Courrier du Maroc, 22.September 1952:

Am 21.September 1952, um etwa 18:15 Uhr, sahen viele Leute in einer Bucht 17 km von Tangier entfernt gegen Süden einen leuchtenden Diskus von fast der Größe der untergehenden Sonne, wie er fast horizontal von Ost nach West flog. Er hielt 12 Sekunden diesen Kurs bei, wobei er zwei hell-leuchtende Streifen aus Flammen von sich gab und dann verschwand.

PILOT BEKAM NAHE SICHT AUF UNTERTASSE FÜR KURZE DAUER!

Casablanca, Maroc-Press, 23.September 1952:

Der Pilot eines Touristen-Flugzeuges berichtete am 21.September 1952, daß er für 10 Sekunden und über 50 Meter hinweg in die gleiche Rich=

tung wie eine fliegende Untertasse, welche er dabei observierte, flog. Dieser ehemalige Militärpilot, wessen Name Creze ist, beantwortete spe= zielle Fragen, die man ihm stellte und er gab folgende Informationen ab: "Als ich mich zur Landung auf dem Casablanca-Flugfeld gegen 18:25 Uhr vorbereitete, bemerkte ich das fremde Objekt links in 30 Metern Entfernung von meinem Flugzeug (ein Bodenmechaniker bestätigte später, das er ein leuchtendes Objekt zwischen sich und dem Flugzeug fliegen sah). Es flog horizontal von Ost nach West, entlang der gleichen Flug= bahn, die ich auch mit 220 Km/h in einer Höhe von 450 Metern beflog, aber das Objekt war mindestens zwei Mal so schnell wie ich. Ich unter= richtete meine Passagiere, die es dann auch sahen. Es sah aus wie eine helle, blau-grüne Flamme und war von länglicher, zigarrenähnlicher Ge= stalt. Es waren keine Geräusche von ihm zu hören. Es zog Richtung See davon und ich wollte ihm nicht folgen, um zu vermeiden, daß das selbe passieren würde wie dem US-Piloten." Gemeint ist Captain Mantell. Zur gleichen Zeit sah ein französisches Ehepaar mit ihren Feldarbeitern in Azemour, französisch Marokko, ein fremdes Objekt vorbeiziehen, welches eine laute Explosion von sich gab. Andere Berichte kamen aus Fes, Mek= nes und Safi herein, in jedem Fall wurde die Zeit mit 18:20 Uhr ange= geben.

GEGLAUBTES OBJEKT ÜBER MAROKKO WAR NUR EIN METEOR

Rabat, L'Echo du Maroc, 22.September 1952:

Am 21.September 1952, um 18:18 Uhr, wurde ein mysteriöses Objekt über= all gesehen. Es war wie ein Meteor, weil die Flugbahn des Objektes ge= radlinig war und es keine Manöver ausführte, ebenso war der ganze Kör= per weißglühend, was man bei einer Flugmaschine nicht antrifft. Das Objekt wurde verschiedentlich als ein orangefarbener Feuerball besch= rieben, als Pfeil oder als konusartiges Objekt mit einer grün-blauen Rauchschleppe hinter sich, es zog von Ost nach West und parallel zur Küste und bewegte sich mit der Geschwindigkeit eines konventionellen Flugzeugs in einer Höhe von 1000 Metern. Das Objekt war nur einige Se= kunden sichtbar. Es hinterließ einen Rauchschweif der sich nach fünf Minuten auflöste.

Soweit also die deutlichen Meteoriten-Sichtungen der Afrika-erschüt= ternden UFO-Welle vom Sommer 1952. Fortgesetzte Berichte über eine Rei= he von herabgehenden Meteoriten sorgten immer wieder für FLIEGENDE UN= TERTASSEN-Meldungen. Waren FLIEGENDE UNTERTASSEN zum Synonym für METE= ORITE geworden? Meinte man Meteorite als man das Wort fliegende Unter= tasse verwendete? Ist damit der ganze UFO-Glaube fehlgeleitet worden? Bemerkenswert ist der Pilotenbericht, ein erfahrener und hoffentlich ausgebildeter Pilot steht unter Streß, nimmt kurz die ungewohnte Er= scheinung war, erinnert sich schlagartig der UFO-Berichte und besonders

der Mantell-Tragödie (die zu diesem Zeitpunkt wohl noch immer als Unfall mit einer FLIEGENDEN UNTERTASSE angesehen wurde!) und verzerrte seine Erinnerung an die tatsächlichen Ereignisse eines vielleicht viele Hundert Kilometer hoch auftauchenden Meteors. Perspektifisch mag der Eindruck entstanden sein als würde das 'Ding' nun das irdische Flugzeug in nächster Nähe begleiten, aber tatsächlich lag hier eine optische Illusion vor.

Dann zogen die Berichte langsam in die weite Welt hinaus, jedenfalls anhand der UNBEWERTETEN INFORMATIONEN die der US-Geheimdienst CIA sammelte. VIELE BEZEUGEN FLIEGENDE UNTERTASSEN-FORMATION IN TARN, FRANKREICH war die Schlagzeile der Maroc-Press am 29.Oktober 1952 und bezog sich auf die Sichtung von GAILLAC (Department Tarn/Frankreich) vom 27.Oktober, wonach gegen 16 Uhr 16 fliegende Untertassen immer paarweise gesehen wurden, sie drehten sich und gaben ein bläuliches Licht seitlich ab. Spekulanten sagten, das sie ebenso einen länglichen Zylinder sahen, eine "fliegende Zigarre", welche sich im Zentrum der fliegenden Untertassen-Formation bewegte. Alle Objekte geben leuchtende, weißliche Partikel von sich, welche wie Glaswolle aussahen und sich auf Baumästen und Telegrafenleitungen niederschlugen. Einige Leute sollen Proben dieser Partikel aufgenommen haben, aber schon bald lösten sich diese auf und es war unmöglich eine Labor-Analyse darüber anzufertigen.

Am 18.September 1952 schon soll nach einem Bericht der norwegischen Zeitung 'Harstad Tidende' vom 20.9.1952, gegen 14 Uhr ein rundes, flaches Objekt von drei Waldarbeitern außerhalb von Kirkenes, ausgemacht worden sein, welches bewegungslos in 500 Metern Höhe schwebte. Das Objekt schienen 15-20 Metern Durchmeßer zu haben. Nachdem die Arbeiter es eine Weile beobachtet hatten, flog es plötzlichlich mit großer Geschwindigkeit in nordwestliche Richtung davon.

Und nach der 'La Guinee Francaise' vom 20.November 1952 war die Meldung ERFINDER IN WEST-DEUTSCHLAND HAT PERFEKTE FLIEGENDE UNTERTASSEN. Das erste Patent für eine fliegende Untertasse wurde jüngst in West-Deutschland von RUDOLF SCHRIEVER eingesetzt, einem ehemaligen Piloten, welcher behauptet nach elf Jahren Forschung ein perfektes "Ellipsen-Flug-Objekt" geschaffen zu haben. Der Erfinder behauptet, daß die Maschine, ausgerüstet mit Motoren, einen Durchmesser von 40 Metern habe und vertikall auf-und absteigen kann sowie bewegungslos in der Luft schweben kann. Er schätzte seine Maximalbeschleunigung auf 4000 Km/h.

Gerade der letzte Bericht ist ein Hinweis auf die sagenhafte Hitler-V-7-Untertasse. Es gilt nun für speziell daran interessierte Forscher diese Spur aufzugreifen. Der Fall GAILLAC ist soweit noch als UNIDENTIFIZIERT (nach CENAP-Erkenntnissen) eingestuft, der Kirkenes-Bericht

mag vielleicht auf einen Ballon zurückzuführen sein. Damit schließen wir für dieses Mal das Jahr 1952 ab und werden uns demnächst mit dem Jahr 1953 anhand der CIA-Unterlagen beschäftigen können.

Sicherlich mag sich manch einer fragen, was wir mit dem Aufwärmen solcher alten Geschichten bezwecken und ob es nicht genug aktuelles Informationsmaterial gibt, welches vorzuziehen ist. Der letzte Teil ist besser zu beantworten: aktuelles aus Deutschland (also Sichtungs=berichte) liegt nicht vor, derzeit. Zum ersten Teil der Frage: es liegt genug Archivmaterial an, welches schließlich auch irgendwie mal unter die Leute gebracht werden muß und dazu sind die Pausen zwischen den aktuellen Geschehnissen geradezu geeignet. Zudem: während wir bis=weilen das aktuellere Geschehen aufrollten, ging die UFO-Basis mit ih=ren zahlreichen historischen Ereignissen quasi als Kernmasse unter und so mancher könnte Gefahr laufen, gerade mangels sachlicher Berichter=stattung darüber all diese schönen Geschichten als ECHTE Phänomene ein=zustufen, was natürlich grundweg falsch wäre.

UNUSUAL OBJECT FLYING ALONG ALGERIAN COASTLINE -- Algiers, [illegible], 7 Oct 52

On 6 October 1952, at 1830 hours, a luminous object was seen flying for [illegible]ral seconds along the western coastline of Algeria, above Sidi Ferruch and Sain[illegible] Eugene. Numerous witnesses described it as cigar-shaped and enveloped in orange flames.

MANY WITNESS "FLYING SAUCER" FORMATION IN TARN, FRANCE -- Casablanca, Maroc-Presse, 29 Oct 52

About 100 inhabitants of Gaillac (Department of Tarn, France) reported witnessing a "flying saucer" formation at about 1600 hours on 27 October 1952. The objects were said to have been 16 in number, ranged in twos, and disk-shaped, except for a swelling in the center. According to the report, they revolved giving off a bluish light at the sides.

The spect[illegible] that they also saw a [illegible] a "flying cigar."

[illegible] IN WEST GERMANY PERFECTS "FLYING SAUCER" -- Conakry, La Guinee Francaise, 20 Nov 52

The first patent for a "flying saucer" was recently applied for in West Germany by Rudolf Schriever, a former pilot, who claimed to have perfected an "elliptical flying object" after 11 years of research.


[redacted]

00-W-25291

The inventor claimed that the craft, equipped with motors, has a diameter of 40 meters and can rise and descend vertically or remain motionless in the air. He estimated its maximum speed as 4,000 kilometers per hour.

-END-

Anhänger des Übersinnlichen trafen sich zum Informationsaustausch

Konferenz über Außerirdische: Aber kein UFO über Dortmund

Für manche Mitmenschen sind unbekannte Flugobjekte (UFO's) keineswegs Sinnestäuschungen, sondern bare Realität. Sie befinden sich dabei übrigens in guter Gesellschaft, denn auch der frühere US-Präsident Carter und der jetzige Bundesverteidigungsminister Wörner gehören erklärtermaßen zu den Beobachtern von UFO's. Am Wochenende trafen sich die Anhänger der Außerirdischen zu einer Tagung in Dortmund.




Peter Tewes ...



... und seine Dortmunder Zuhörer beim Vortrag über Außerirdische.

„Ich befinde mich in einem kleinen Raumschiff. Das Schiff ist für zwei Personen gedacht, aber ich bin allein. Meine Aufgabe ist es, ein paar der weiblichen Wilden dieses Planeten einzufangen." Was sich liest wie eine Passage aus Dänikens Werken über die Besuche von außerirdischen Vorzeit-Astronauten, ist das Protokoll einer „Rückführung" eines Menschen in seine früheren Leben, auf die sich der Dortmunder Peter Tewes spezialisiert hat.

Der 35jährige, der in Werne ein „Institut für esoterische Psychologie und Therapie" besitzt, scharte am Sonntag im „Hotel Gildenhof" an der Hohe Straße seine Anhänger um sich.

Die vor zwei Monaten in Dortmund gegründete „Internationale Union zur Erforschung außerirdischen Lebens" informierte auf dieser Tagung über „nächtliche UFO-Kontakte". Hauptreferent war Peter Tewes. Zu seinem Bedauern und dem seiner Zuhörer landete ausgerechnet an diesem Wochenende kein UFO in der Westfalenmetropole.

Der frühere Energie- und Nachrichtentechniker ließ sich davon nicht beirren. Er ist vornehmlich bestrebt, die „Vorleben" seiner Mitmenschen zu offenbaren. Durch eine bestimmte Entspannungstechnik, so behauptet Tewes, bringe er seine Klienten dazu, sich an die früheren Stadien der Wanderung ihrer Seele zu erinnern. Er selbst fand seine Seele vornehmlich in Asien. Tewes „Unsterbliches" steckte schon in den Körpern von Japanern und Chinesen.

Diese Erkenntnisse über die Wanderung der Seele dienen mitunter dazu, Krankheiten des Körpers zu heilen. Bei einem Musiker waren ständig wiederkehrende Rückenschmerzen schließlich darauf zurückzuführen, daß er in einem früheren Leben bei einem galanten Abenteuer aus Eifersucht rücklings erstochen worden sei. Die Erkenntnis beseitigte laut Tewes zwar die Rückenschmerzen, nicht aber den Hang zu fremden Frauen.

Ins Vorleben seiner Kongreßteilnehmer wollte Tewes in der gestrigen öffentlichen Veranstaltung nicht eindringen. Dazu war der Kostenbeitrag von zehn DM wohl auch zu gering.

Auch die "Westfälische Rundschau" , Zeitung für Dortmund, griff am 20.05. 1985 die IUEL-Sache auf. Hatte man es mit einer UFO-Konferenz zu tun ? Fand ein INFORMATIONSAUSTAUSCH statt ?

BLINK, STERNLEIN, BLINK

DER SIRIUS-EFFEKT?

von Werner Walter

Schon bei dem Mali-Volksstamm der Dogon in West-Afrika wurde die Gerüchteküche in Dampf gebracht. Berichteten sie doch in ihren faszinierenden Legenden von vier Monden des Jupiters und von den Saturnringen und mehr noch sprechen sie vom Stern Sirius und einem Paar unsichtbarer Begleiter, wovon einer Sirius alle 50 Jahre umkreist. Astronomen stellten nun mit ihren hochempfindlichen Instrumenten fest, daß die Dogon-Buschleute recht hatten...-doch dies ist ein anderes Rätsel und soll uns hier nicht weiter beschäftigen.

Kommen wir zu den neuzeitlichen UFOs zurück. Wir schreiben 1967 und die USA stehen inmitten eines ufologischen Aufschwungs, Sichtungen wer=

den in Büchern, Fachzeitschriften und Magazin-Artikeln vermarktet. Aus UFOs 67, "Die erschreckende fliegende Untertassen-Geschichte", ent= nehmen wir einen Beitrag teilweise, überschrieben war dieser mit UFO-1967: Mehr Amerikaner als jemals zuvor sehen Untertassen

Seit 20 Jahren ist der Himmel über Amerika ein Operationsfeld für Hunderte von fliegenden Untertassen und sie schießen umher, wirbeln du= rch den Himmel in allen Größen, Formen und Farben. Hier einige Beispie= le von Fällen die die meist-spektakulären Sichtungen der letzten Zeit betreffen und uns beweisen, daß die UFOs weiterhin unter uns sind. Ob= gleich viele Sichtungen quer über die USA während des letzten Jahres gemeldet wurden, kam eine große Anzahl aus dem nordöstlichen Teil des Landes. Jüngst erst hatte Leonard Victor, Fotoreporter für die LONG ISLAND PRESS, das Land mit Bildern verwirrt die er von einem UFO am Nachthimmel des Suffolk County, New York, aufgenommen hatte. Spät am Samstagabend des 29.Oktober griff Victor zu seiner Kameraausrüstung und verließ ein Treffen der 'Suffolk Fish and Game Society' in Medford. Er brachte seine Ausrüstung im Renault R-10 unter und fuhr dann für den Long Island Expressway entlang nach Hause. Der Himmel war wolkig. Nachdem er einige Meilen auf das North Brentwood-Gebiet zugefahren war, bemerkte er einige Fahrzeuge seitlich an der Straße stehen und Leute standen darum und schauten zum Himmel hoch. Victor's Instinkt für Nach= richten sprach sofort an und Victor hielt an und stieg aus, fast so= fort bemerkte er ein bleich-gelbes, längliches Objekt mitten zwischen den Wolken, bewegungslos und ruhig, aber keineswegs an die Erscheinung eines Flugzeugs erinnernt. So griff er zu seiner Kamera, baute das Stativ auf und fotografierte die Erscheinung. Das zigarrenförmige Ob= jekt hing weiterhin bewegungslos in der Cumulus-Wolkenbank und Victor konnte zwei scharfe Fotos davon machen noch bevor aufziehende Wolken das Objekt verdeckten. Einige Minuten später erschien das UFO jedoch wieder, aber es bewegte sich nun weiter östlich und seine Farbe wechs= elte von bleich-gelb zu bläulich-purpur und andere Farben, es war eine prächtige Schau und es wurde die nächsten 15 Minuten scheinbar bewe= gungslos am Himmel hängend beobachtet. Danach kam das Objekt langsam außer Sicht. LONG ISLAND PRESS publizierte Bilder und Story am nächsten Tag auf Seite Eins. Am Dienstag, den 1.November, verbrachte ein Mit= glied der Luftwaffen-Spezialuntersuchungs-Einheit, Lieutenant William Marley, drei Stunden mit Victor, betrachtete die Aufnahmen und disku= tierte die bizarre Sichtung.

Die Sichtung in North Brentwood geschah inmitten einer ungewöhnlichen UFO-Aktivität im ganzen Suffolk County. Am selben Samstag-Abend wurde ein seltsames Objekt schwebend über Smithtown gesehen und gleichfalls gab es Berichte in Centerport. Am folgenden Sonntagabend sahen ein Dut=

zend Leute in Brightwaters ein UFO über der Great South Bay ab 22:15 Uhr für fast eine Stunde bewegungslos am Himmel schweben. Schon Tage zuvor, am 21.Oktober, war ein glühendes Objekt am Himmel bei Patcho= gue, Long Island, aufsteigend gesehen worden, welches ein pulsierendes Licht und Farbwechsel zeigte. Patrolman James Tate sah auf Routine= streife um 1:13 Uhr wie es am Himmel im Südosten schwebte, irgendwo über "dem Atlantik." Daraufhin beschloß Tate nach einem weiteren Strei= fenwagen zu rufen und Sergeant Enrico Maimoni reagierte darauf. Später berichtete dieser: "Es ist wie Tate sagte. Es blinkte, wechselte die Farben prächtig und bewegte sich unmerklich aufwärts. Wir beobachteten es für eine Stunde, dann benachrichtigten wir die Air Base in Westhamp= ton." Um 2 Uhr erfuhr James Mooney, ein New York DAILY NEWS-Fotograf, von dem Geschehen und machte sich zusammen mit Streifenpolizist Fred Kruger auf zum Ort des Geschehens. "Es wechselte die Farbe und bewegte sich leicht zickzackartig dahin, ich weiß es ist irgendetwas. Auch wenn Maimoni es auf 100 Meilen entfernt schätzte nahm ich 20 Bilder von dem irgendetwas auf." Eine der Mooney-Aufnahmen erschien in der nächsten Ausgabe der DAILY NEWS zusammen mit der Geschichte. Es wurde gemeldet, daß diese Erscheinung langsam aufwärts anstieg und in einem gespensti= schen rötlich-grünen Licht erschien. Mooney und Kruger beobachteten es bis 6 Uhr, als es im Licht der Dämmerung verschwand. Eine Woche später erklärte Luftwaffen-Untersucher Lieutenant William Marley zu der Sich= tungsreihe, das man sie "Siriusly" anstelle "seriously" nennen sollte. Er hatte die verschiedenen Fotografien defintiv als den Stern SIRIUS erkannt. Aber dies erklärte scheinbar noch nicht die rätselhaften Auf- und Abwärtsbewegungen des Objektes noch den gespenstischen Farbwechsel. Das war die Story über "Untertassen über Suffolk."

Weiter westlich quer über den Hudson River in New Jersey, wurde eine weitere Gemeinde um das Wanaque Reservoir in das Rätsel mit einbezogen. Im Winter des Vorjahres hatten zwei Polizisten mit Faszination beobach= tet wie ein UFO ein neun feet großes Loch ins Eis über dem Reservoir trieb. Und zur Zeit der Suffolk-Sichtungen beobachtete der Bürgermei= ster Harry T.Wolfe und 400 Anwohner einen "übergroßen Stern", der sie verwirrte. Dies führte dazu, das am 11.Oktober Hunderte von New Jersey= ianern herbeifuhren und ein Verkehrschaos um das Reservoir verursachten. Die Ereignisse im Suffolk County und in New Jersey bildeten den Höhe= punkt für das UFO-Phänomen in diesem Jahr, welches mit den berühmten Sichtungen im Sumpf nahe Ann Arbor, Michigan, begann...

Soweit also ein Rückblick, sollten Sie den interessanten WANAQUE RE= SERVOIR-Vorfall nochmals nachlesen wollen, so erinnern wir an den ehe= maligen CRS Nr.6 bis 11 zu dieser Angelegenheit. Doch auch in einem bisher ungelösten CENAP UAP/UFO-Fall gab es zusätzliche Informationen,

die in Richtung SIRIUS gehen. Unter anderem hatten wir im CENAP SONDER=BAND 1-1981 "CENAP's UAP-Nachweis" dokumentiert, eine Zusammenstellung der bisweilen als mysteriös eingestuften Fälle im CENAP-Archiv. Darun=ter auch der Fall "Werbeluftschiff ? Die Himmelserscheinung vom 25.Dez=ember 1976 über Mannheim-Wallstadt." Unter den Zeugen war damals auch Hansjürgen Köhler, CENAP-Staff Mannheim. Es gab einige Verwechslungen mit dem Planeten JUPITER der im SSW stand. Doch im SÜDOSTEN stand ein "hellstrahlender Stern" der dort scheinbar nicht hingehörte, über Stun=den hinweg bewegte er sich von 30 Grade Winkelhöhe auf 45 Grad Höhe an. In den Tagen, Wochen und Monaten darauf brachte man dies einfach nicht mit der astronomischen Position des JUPITERS überein (die krampfhafte Erklärung damals führte zur sprachlichen Verwendung des Wortes "Jupiter Effekt"). Bis heute wurde diese Erscheinung nicht mehr gesehen und als einzige Lösung mag eine kurzfristige Mission von einem Satelliten gewe=sen sein. Soweit sahen wir dies noch 1981/82.

In Anbetracht der immer wieder auftretenden Darstellungen von Plane=ten-und Stern-Fehlinterpretationen und den damit verbundenen Darstel=lungscharakteristiken, konnte ein gewißer Zweifel niemals in mir gelö=scht werden, irgendwo mag ein Fehler stecken. So schrieb ich nochmals im April 1985 das MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR ASTRONOMIE in Heidelberg an und bat um Rückberechnungen der aktuellen Sternbahnen für den betref=fenden Zeitraum, was anno 1976 oder darauf NICHT geschehen war, da wir einfach anhand aktueller Sternkarten KEINEN Hinweis auf einen besonders hellen PLANETEN in der bekannten Position des "UAP" fanden und somit auf "Satellit" ausgewichen waren, von einem "STERN" war eigentlich nie=mals die Rede gewesen. So kam mit Datum des 7.Mai 1985 von Herrn Axel M.Quetsch die erforderliche Information zurück. Die drei hellsten Him=melsobjekte in den Weihnachtstagen 1976 waren VENUS ($m_v \simeq -3.8$ mag), JUPITER ($m_v \simeq -2.3$ mag) und SIRIUS ($m_v \simeq -1.6$ mag). Im Horizontsystem ergeben sich folgende Positionen:

	21 h 30 m	22 h 45 m
Sirius	SO, 18° über Horizont	SSO, 24° über Horizont
Jupiter	SSW, 57° ü.H.	SW, 55° ü.H.
Venus	ging nach 19 h 40 m unter	

Ist damit das Rätsel vom Weihnachts-UFO 1976 gelöst ? Man muß zuge=stehen, daß anno 1976 im ersten Jahr unserer Erforschungen das Wissen noch nicht so ausgeprägt war und die Alarm-Meldung als solche zu ei=ner Streßbelastung führte und das "UFO-Fieber" vorherrschte, viellei=cht wurde daraus ein UAP-Fall ? Dominant man Himmel war SIRIUS, der da=mals nicht gemeldet wurde und sich zufällig noch in etwa der gleichen Gegend befand wie das UAP. Verzerrte Erinnerungen an das Ereignis zum

Jahreswechsel 76/77, unzureichende Forschungserfahrungen und die streß=ige Freudesituation ein UFO sonach ausgemacht zu haben - ist damit der "Fall" gelöst...?

ERGÄNZUNG ZUM CR 112!

Der Mond und die Ufos

Gespräch mit Apollo-15-Astronaut James Irwin in Münchberg

MÜNCHBERG. – „Als ich vom Mond zur Erde zurückkam, war ich menschlicher. Und Gott näher." Es ist die tiefe Ehrlichkeit in James Irwins Worten, die den Zuhörer beeindruckt. Er spricht über seine Empfindungen frei von der Leber weg, nimmt sich kein Blatt vor den Mund. Und er vermag es, seine tiefsten Eindrücke weiterzugeben.

Diese letztgenannte Fähigkeit ist es vor allem, die den Apollo-15-Astronauten James B. Irwin geradezu prädestiniert erscheinen läßt, vor großem Publikum über seinen Mondflug zu berichten. Und der Colonel macht davon auch weidlich Gebrauch: er bereist die ganze Welt, um seine Botschaft zu verkünden. Der Erlös aus diesen Veranstaltungen fließt aber nicht in seine eigene Tasche, sondern kommt der von ihm gegründeten „High Flight Foundation" zugute, die sich die Verbreitung des Evangeliums zur Aufgabe gemacht hat.

Am vergangenen Wochenende war James Irwin wieder einmal zu Gast in Münchberg; es war mittlerweile bereits sein zweiter Besuch in der Pulschnitzstadt. Vor seinem Abendauftritt in der Stadtkirche Peter und Paul, wo er zusammen mit Siegfried Fietz in einer Musik-Text-Dia-Collage vom Raumflug berichtete, traf sich James Irwin im Hotel „Braunschweiger Hof" mit Mitarbeitern des Münchberger CVJM und unserer Zeitung zu einem Gespräch.

Natürlich dreht sich auch hier alles um jene paar Tage des Jahres 1971, in denen Apollo 15 im Weltraum unterwegs war. Irwin, den seine Freunde nur Jim nennen, erzählt von der gewaltigen physischen, psychischen und geistlichen Veränderung, die der Mondflug für ihn mit sich gebracht hat: „Vor dem Flug war ich in erster Linie Techniker, war begeistert von Computern, hinterher war es mein sehnlichster Wunsch, immer wieder mit Menschen zu sprechen. Ich hatte eine tiefe Sehnsucht danach."

Seine Augen leuchten, als er von jenem kleinen blauen Punkt erzählt, als der die gute alte Mutter Erde vom Mond aus zu sehen ist, und jeder Zuhörer weiß: es muß einzigartig gewesen sein! Kein Wunder, daß James Irwin sich wünscht, noch einmal „raus ins All" fliegen zu können. Er hat voriges Jahr in Washington sogar einen entsprechenden Test absolviert und er fühlt sich fit „wie nie zuvor". „Ich bin in besserer Kondition als vor 14 Jahren", lacht er.

Ein ganz anderes Thema: Glaubt James Irwin an außerirdische Lebewesen? „Das meiste, was uns über Ufos erzählt wird, ist reine Phantasie. Ich halte auch überhaupt nichts von Erich von Dänikens Theorien, wonach Außerirdische der Erde schon so manchen Besuch abgestattet haben sollen. Ich glaube nicht, daß es irgendwo im Weltraum - außer auf der Erde - noch intelligentes Leben gibt."

Als wir auf die Zukunft der Raumfahrt zu sprechen kommen, schwärmt der Astronaut von einer bemannten Raumstation, quasi einem „Vorposten der Erde im All", die in den nächsten Jahrzehnten Wirklichkeit werde. „Und irgendwann einmal gibt es ganze Städte im Weltraum, in denen die Menschen leben und arbeiten."

Von den Städten im All zurück zur Stadt Münchberg: wie gefällt es James Irwin in Oberfranken? „Ihr habt es ganz wunderbar hier. Heute morgen, beim Joggen, habe ich Eure schöne Landschaft kennengelernt! Nur schade, daß meine Frau nicht hier ist, aber die reist nicht gerne in der Welt umher."

Ganz zum Schluß unseres Gespräches öffnet James Irwin einen kleinen blauen Koffer und holt eine Glas-Pyramide hervor, in der ein Brocken Mondgestein eingeschmolzen ist. Stolz zeigt er ihn seinen Gesprächspartnern. „Als ich vor ein paar Monaten in Indien war und das Ding ausgepackt habe, dachten die Leute, wir hätten die ganze Pyramide auf dem Mond gefunden ..."

Und welche Botschaft kann er den Menschen mit auf den Weg geben? Es ist das gleiche Motto, unter dem der Mondfahrer seine „High Flight Foundation" gegründet hat: „Jesus Christ walking on the earth is more important than man walking on the moon!" (Es ist wichtiger, daß Jesus Christus auf der Erde wandelt, als daß der Mensch auf dem Mond spazierengeht.) **tk**



Gespräch mit James Irwin, Siegfried Fietz und zwei Begleitern im Hotel „Braunschweiger Hof" in Münchberg: von links Siegfried Sachs vom CVJM, Musiker Dirk Schmalenbach, Dolmetscher Michael Claren, Astronaut James Irwin, Siegfried Fietz und Angelika Sachs vom CVJM.

Münchberg-Helmbrechtser Zeitung, Frankenpost, Hof, 26.3.1985

BLICK NACH OSTEN

UNERKANNTE OBJEKTE

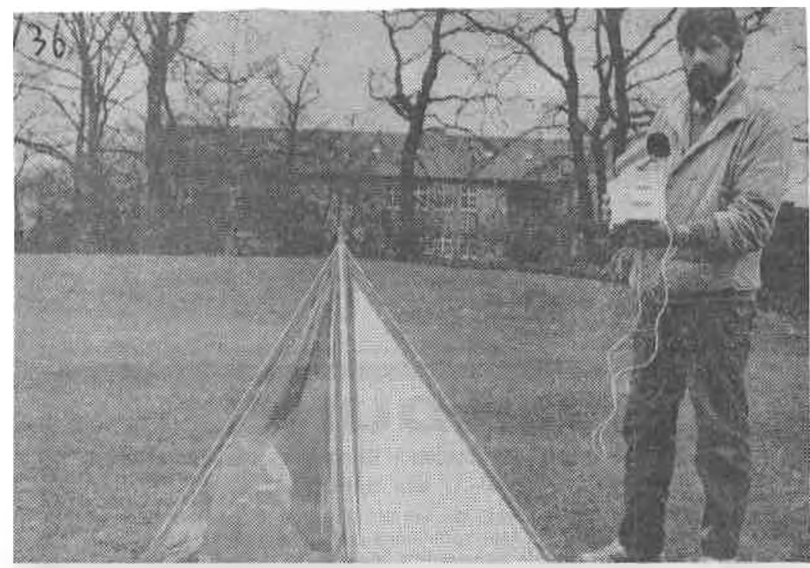
Nachfolgender Bericht entstammt einem Manuskript der Zeitschrift SOW= JETUNION HEUTE und wurde am 17.5.85 von Herrn Wolfgang Schröder, Hanno= ver, dem CENAP übermittelt.

WAS SIND DIE UNERKANNT GEBLIEBENEN FLIEGENDEN OBJEKTE ?

Die Geschichte mit den unerkannt gebliebenen fliegenden Objekten ist schon recht alt, wird jedoch durch immer neue phantastisch anmutende Einzelheiten ergänzt. Was jedoch die Beweise betrifft, die die Wissen= schaft überzeugen könnten, so bleiben sie aus.

Die Bulgarische Telegraphenagentur meldete: "Am 29.Dezember 1978 wurde über dem Dorf Bochot, Bezirk Pleven, ein ungewöhnlicher leuchtender Kör per gesehen, der nach Worten der Augenzeugen um 6:10 Uhr in einer Höhe von ungefähr 1000 Metern über der Erde als ein großer heller Stern, so groß wie der Mond, erstarrte. Die eine Seite der Kugel war hellrot, die andere silbrig. Um ungefähr 9 Uhr begann sich die Kugel langsam in west licher Richtung zu bewegen. Um ungefähr die gleiche Zeit wurden zwei unerkannt gebliebene Objekte auch über Pleven gesehen." Nun soll Prof. Kirill Serfimow, korrespondierendes Mitglied der Bulagrischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender des Nationalkomitees zur Erforsch= ung und Nutzung des Weltraums, diese Meldung kommentieren, denn er ist auf diesem Gebiet wirklich kompetent. "Von einer ernsthaften neuen Er= scheinung kann keine Rede sein. Es gibt viele Arten von natürlichen Er= scheinungen, die als unerkannte fliegende Objekte bezeichnet werden kön nen. Erstens - Forschungsluftballone und Mittel für Weltraumforschun= gen, die recht ungewöhnliche Formen haben. Zweitens - Naturerscheinun= gen, von der Luftspiegelung bis zum Kugelblitz, die auf den Menschen frappierend wirken. Drittens - die Versuche des Menschen, auf die Natur einzuwirken. Die vierte Gruppe fällt in die Kategorie der gesellschaft= lichen Psychose, da man eine Kugel für alles mögliche halten kann. Lei= der kommt es vor, daß Meldungen über fliegende und andere Objekte von Menschen erfunden werden. Im vorliegenden Fall ist es ausgeschlossen, da eine Menge Leute das Objekt beobachtet hat. Die 'außerirdischen' Kräfte sind bisher in keiner Weise in Aktion getreten. Auch im vorlie= genden Fall haben wir es mit einer ausgesprochen irdischen Erscheinung zu tun -sei es mit einer natürlichen oder vom Menschen künstlich ge= schaffenen- die keine überzeugende Erklärung erhalten hat, weil wir üb= er unzulängliche diesbezügliche Informationen verfügen. Es gab keine Schalleffekte, das Objekt wurde nicht fotografiert, die Höhe, in der es sich befand, wurde nicht objektiv gemessen, sondern visuell bestimmt. Die Tatsache, das dieses Objekt grell gefärbt war, bringt auf den Ge=

danken, daß es ein Luftballon gewesen ist."
Der Meinung des bulgarischen Wissenschaftlers läßt sich schwerlich etwas hinzufügen. Der realistische Standpunkt der Wissenschaft vermag es jedoch nicht, die Verbreitung von phantastischen Gerüchten in der westlichen Presse zu verhindern. Von einer neuen "Seuche" der fliegenden Untertassen ist in den letzten Monaten Italien befallen. Der Soziologieprofessor Francesco Alberoni von der Universität zu Mailand stellte eine interessante Gesetzmäßigkeit fest: "Solche Erscheinungen werden in der Regel zu der Zeit beobachtet, da die Gesellschaft gefährdet ist oder eine Krise erlebt... Es wäre ratsam, unsere Blicke vom Firmament abzuwenden und uns auf der Erde Klarheit darüber zu verschaffen, was unseren Geist beunruhigt." Ein sachlicher Vorschlag!



GUTES WETTER sollte sie eigentlich anzeigen, die Radiowettersonde, die gestern morgen auf dem Gelände der Westfälischen Schule für Körperbehinderte am Westkampweg in Bielefeld-Senne gefunden wurde. Bei seinem allmorgendlichen Kontrollgang hatte Hausmeister Horst Günter das seltsame Gerät gefunden. Die Wettersonde, ein Ballon mit einer kleinen Meßstation und einem Funkgerät, kam aus den höheren Bereichen der Erdatmosphäre, wo sie meteorologische Forschungen vorgenommen hatte. Ähnliche Geräte sind in der Vergangenheit wiederholt für sogenannte unbekannte Flugobjekte, kurz UFO, gehalten worden. Das einzige, was an dem Senner Fund unbekannt ist, ist der Eigentümer. Die Sonde ist nur noch mit einem Hinweis auf den Hersteller, aber nicht auf den Absender ausgerüstet. Foto: Pleuger

Bielefelder Tageblatt, 30.3.1985

Nicht weniger aufschlußreich ist die Meinung von Franco Fornari, Direktor des Instituts für Psychologie in Mailand: "In schwierigen Zeiten, wie es auch unsere Zeit eine ist, verspüren die Menschen ein überaus starkes Bedrüfnis, ihre Hoffnungen und Wünsche verwirklicht zu sehen. Der altertümliche Begriff 'Himmelsengel' hat sich erneuert. Der Engel ist heute zu unerkannt gebliebenen fliegenden Objekten geworden."
Wollen wir nun die Geschichte solcher Objekte auffrischen. Einstmals, zu der Zeit des unseligen kalten Krieges, wurden sie als fliegende Untertassen bezeichnet. Der Mythos über die fliegenden Untertassen war ursprünglich mit den "bolschewistischen militärischen Vorbereitungen" verbunden. Und die unerkannt gebliebenen fliegenden Objekte? Ich glaube dieser Begriff ist in seiner eigentlichen Bedeutung völlig gerechtfertigt. Es wird die Frage gestellt: Wird in der Sowjetunion das Problem der unerkannt gebliebenen fliegenden Objekte erörtert? Ich will zugeben: In der Presse selten. Das ist nicht auf ein besonderes Verbot zurückzuführen, denn ein solches Verbot existiert nicht. Die sowjetische Presse hat einfach eine gute Tradition: Für die Genauigkeit der Tatsachen verbürgt sich der Redakteur. Das wird getan um den Leser durch offensichtliche Hirngespinste nicht zu täuschen. In Bezug auf die uner=

kannt gebliebenen fliegenden Objekte läßt es sich von glaubwürdigen Angaben kaum sprechen. Das bedeutet jedoch nicht, daß es bei uns an "Enthusiasten" fehlt, die verschiedenartige "Informationen" über sol= che Objekte, über Humanoide usw verbreiten. Und solches Material wird natürlich gelesen. Die Wissenschaft tut heute vieles, um die Existenz von eventuellen Zivilisationen im Weltall festzustellen und Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Die Raumforschungen vermehren unsere Vorstellungen vom All in geometrischer Progression. Wollen wir uns also nicht lieber den realen irdischen und kosmischen Anliegen zuwenden?

Leonid STAROSSELSKI,
wissenschaftlicher Beobachter der APN

UFO—JÄGER:

DR.CONDON



von CENAP-Mannheim



—University of Colorado.
Chief UFO-hunter Condon.

US-Professor unterstützt UFO-Cover-Up!
So heißt es durchweg in der ufologischen Litera= tur, sobald das Thema UFO-Studie der Universität von Colorado angesprochen wird. Und der Leiter dieser Studie, eben Dr.Edward U.Condon, wurde in die Nähe des Hexenmeisters gerückt. Doch vieles um Dr.Condon ist nurmehr eine zielbewußte Ver= drehung der Realitäten und mit diesem Artikel möchten wir die Figur des Dr.Condon zurechtrück= en. Dr.Condon's Urteil hat Gewicht und seine persönliche Beschäftigung mit dem UFO-Rätsel an der Colorado Universität untermauert ein akkura= tes und gerechtfertigtes Urteil, auch wenn es einigen UFOlogen nicht in die ufologische Ideologie passen mag.

Dr.Condon diagnostiziert die UFOs. Wird er das verwirrende Rätsel aufdecken?

Aus UFOs 67 entnehmen wir einige Informationen. Wer ist Dr.Edward U. Condon, der Mann der die Aufgabe bekam Ordnung in das UFO-Chaos zu bri= ngen? Nur wenige Wissenschaftler haben den Hintergrund wie er, er ist Professor für Physik und Astrophysik, arbeitete für das Joint Institute for Laboratory Astrophysics und war Präsident der American Physical So= ciety und der American Association for the Advancement of Science. Er spielte eine führende Rolle bei der Entwicklung der Atombombe und half das berühmte Nuklear-Labor in Los Alamos, Neu Mexiko, aufzubauen. 1948 kam er unter Feuer des House Un-American Activities Committee, welches

damals unter Leitung des Kongreßmann von Kalifornien, Richard Nixon, stand. Der Ausschuß nannte Dr.Condon "eines der schwächsten Glieder unserer Atomsicherheit." Doch er wurde standhaft von Averell Harrimen, damalige Handels-Minister, verteidigt. Dennoch reagierte er und gab seinen Posten als Leiter des nationalen Normierungs-Büros auf und ar= beitete dann für die Corning Glass Works, wo er ein Physiker-Team an= leitete und die originalen Konusnasen für Atomraketen entwickelte und ebenso den Hitzeschild für die Merkury- und Gemini-Raumkapseln. Als er die UFO-Sache übernahm verlangte Dr.Condon freie Hand, nicht nur hin= sichtlich der Untersuchung, sondern auch Publikation jeglicher Daten die diese Gruppe erzielte. "Die Untersucher der Universität können frei ihren Studienleitlinien folgen und das Erforschen von dem sie glauben, es sei wichtig. Und wir wollen mehr als nur Feld-Interviews mit Perso= nen durchführen die UFO-Erfahrungen berichteten. Wir planen ebenso Ar= rangements zu Personen die bereit sind verantwortungsbewußte Erklärun= gen gegenüber Untersucher abzugeben, die jedoch ihre Identität vor der Öffentlichkeit zurückhalten wollen."

Von 1967 bis 1969 war David J.Shea US-Luftwaffen-Pressesprecher in Sachen UFOs innerhalb des Pentagons. Für seine Arbeit an DAS UFO-PHÄNO= MEN: EINE STUDIE DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, in teilweiser Erfüllung der Anforderungen zur Erreichung des Rangs des Magister der Philosophie, sprach er am 15.Februar 1972 nochmals mit Dr.Condon. Aus der Mitsch= rift des Tonbandprotokolls ist es möglich zusätzliche Daten zu entneh= men, die ganz erstaunlich einen Blick auf Dr.Condon's Arbeit werfen las sen:
Hiernach sei es die "größte Fehlentscheidung" der Luftwaffe gewesen, sich mit der Sache zu beschäftigen, es sei richtig das man für eine Weile seine Aufmerksamkeit darauf richtete, "aber dann begannen all diese verrückten komischen Autoren überzogene Science Fiction-Dinge zu schreiben." Es war von Anfang an eine verrückte Sache, demzufolge gab es wahrscheinlich nie allzugroßes Interesse in den hohen Rängen dazu. Ohne Zweifel haben einige sehr-hochrangige Generäle darüber ihre Witze gemacht, als sie beim Martini zusammenstanden. Einmal besuchte er Pro= jekt Blaubuch und beim Foreign Technology Division war man durch die Tatsache aufgebracht, das man einen großen Comuter erhalten hatte, den man Dr.Condon zeigte. "Fragen Sie irgendetwas, na fragen Sie schon", sagte man ihm und er reagierte so: "Gib uns alle fliegenden Untertas= sen-Berichte aus dem Chinesischen Hauptland." Und sie schauten etwas aufgebracht drein, aber sie gaben dies ein. Der automatische Schreiber am Computer gab nur die Erklärung ab, das dieses Material STRENG GEHEIM sei, nicht nur einfach GEHEIM. Condon fragte die Blaubuch-Leute, warum um Gottes Willen dieses Material so klassifiziert ist, da man "doch

selbst Tausende dieser Berichte hat, die genauso schlecht sind." Man erklärte es ihm deutlich: "Wir erhielten diese Berichte vom britischen Nachrichtendienst und alles was wir von dort erhalten ist Streng Ge= heim." Condon bedauert auch, das einige "bürokratische Nüße im Luft= waffen-Ministerium nicht den Schneid hatten sich gegen ein paar ver= rückte Science Fiction-Schreiber zu behaupten. Ich weiß nicht, ob sie wußten was sie anrichteten oder nicht. Sie waren alle verrückt, alle." Hätte der Luftwaffe die ganze "Besucher aus dem Weltraum"-Sache als Schund diskretieren sollen, diskretieren in dem Sinne wie der Condon-Ausschuß es tat? "Wir sagen nicht, das es unmöglich ist, wir sagen nur wir haben keinen Beweis dafür, was ja eine andere Sache ist. Was man hätte von Anfang an tun sollen ist, die Presseleute zusammenzubringen und sagen: 'Gut, schaut her, alles spricht davon und wir wollen es wis= sen, was steckt dahinter.' Das gleiche hätte man mit dem Kongreß ma= chen können. So kam es zu Problemen -nicht sehr vielen- aber gelegent= lich doch mit diesem oder jenem fehlgeleiteten Kongreßmann. Bill Ryan aus New York, Roush aus Indiana und dann Gerald Ford. Ein paar von Hun= derten Kongreßleuten, das ist nicht sehr viel, aber was sie erreichten war ein verdammtes Ärgernis. Es wäre gut gewesen, wenn der Luftwaffen-Minister sich diese drei geschnappt hätte und in einer Einweisung er= klärt hätte was lief: 'Nun, schaut her, das tun wir wirklich, das ist das was die Leute draußen sagen und das hier ist die Wirklichkeit.'" Condon sieht die beste Chance für den Ausstieg mit dem Robertson-Forum von 1953 vergehen, wo auch der 1968er Nobelpreis-Träger für Physik, Dr. Luis Alvarez, dabeigewesen war. An Hynek bleibt kein guter Fleck: den "hättet ihr feuern sollen, schon sehr früh im Spiel, weil er sich als einer von den komischen Käutzen herausstellte." Gefragt ob er heute nochmals die Condon-Kommission leiten würde, antwortete er: "Oh, Gott, ich wünschte ich hätte es nicht getan. Es muß ein Moment der Verwirrung gewesen sein. Tatsache ist, das Bill Price und Tom Ratchford vom Luft= waffen-Büro für wissenschaftliche Forschungen herbeikamen und Will Kel= log vom nationalen Zentrum für atmosphärische Forschungen machte sie mit mir bekannt und da sagte er, das die Sache eine jener Dinge sei mit denen man sich die Hände schmutzig macht, aber jemand müße es sch= ließlich tun. Er butterte mir dies zu und sagte: 'Wenn Du es tust, dann werden die Leute Dir mehr glauben, als wenn irgendein gewöhnlicher Kerl es tun würde.' Ich war überrumpelt." Von Anfang an war auch Bantam am Abschlußbericht interessiert und man verhandelte über den Druck von zu= nächst 1 Millionen Exemplaren und schließlich einigte man sich bei 200 Tausend die man für 1.95 Dollar rausbrachte, per Stück. Gefragt nach irgendwelchen Zweifeln zu irgendeinem behandelten Fall kam die Antwort: "Nein, nicht wirklich, aber dann versteht man dies und so wurde es in=

terpretiert als wenn man feste Vorstellungen habe - tatsächlich war es aber so, das bei einer Reihe von Fällen man keinerlei zusätzlichen Informationen hatte. Das war es und dann weiß man nicht was man weiter machen soll." Condon wollte noch vor Amtsantritt des neuen US-Präsiden=ten, Richard Nixon, die Sache auch mit der Publikation des Berichts hinter sich gebracht wissen, "weil mit Veränderung des Managments und mit Einsetzung eines neuen Luftwaffen-Ministers eine zusätzliche, un=nötige Verzögerung eintreten könnte. Und ich hatte genug von der Sache. Sie wissen, das eine Reihe von Dingen sich verzögern, wenn es einen Wechsel gibt." Dr.Condon sprach mit dem ehemaligen Luftwaffen-Minister Harold Brown, was mit den Unterlagen von Projekt Blaubuch nach Absch=luß der Untersuchungen geschehen solle. "Blaubuch war in einer dieser alten, kriegszeitigen Altbarraken aus feuergefährteten Holz untergebra=cht und ich erinnere mich Brown gesagt zu haben: 'Sie sollten die Sa=che nach Washington oder in Wright-Patterson oder auf Maxwell unter=bringen, da es einen furchtbaren Skandal geben würde, wenn da ein Feuer ausbricht und dann niemand glauben würde, das dieses nicht durch je=man in der Luftwaffe gelegt wurde.'"

Shea: Noch ein paar Fragen. Wenn Sie gewußt hätten, was sie nun wissen, hätten Sie dann die Studie durchgeführt?

Condon: Sicher nicht... Von meinem Gesichtspunkt aus, waren es zwei Jah re gewaltiger Strapaze und Zeitverschwendung wo ich die Schmutzarbeit für die Luftwaffe machen mußte, die sie lieber hätte selbst tun sollen, da sie diese auch aufgebracht hatte.

Shea: Gut, aus unserer Sicht war dies jedoch die beste Sache um uns aus dem UFO-Problem zurückzuziehen...

Condon: Sie wissen, ich erinnere mich das jemand zu mir sagte: 'Doc, was wird geschehen nun nachdem alles zu Boden gebracht wurde, wenn Sie selbst mal eine sehen?' Ich sagte daraufhin: 'Gut, wir werden eine neu-bearbeitete Auflage herausbringen.'

Ronald D.Story schreibt in seiner "THE ENCYCLOPEDIA OF UFOS" über Condon, Edward U(hler): "Bekannt für seine unabhängigen Gedanken und seine Betroffenheit über den Regierungs-Einfluß in die Wissenschaft wurde Edward Condon als wissenschaftlicher Direktor der Scientific Stu=dy of Unidentified Flying Objects ausgewählt. Er war bekannt für sei=nen Humor und wie er Anekdoten über Behauptungen von Kontaktler erzähl=te. Condon verbrachte zwei Jahre in Deutschland nachdem er seinen Dok=tor der Physik 1926 an der Universität von Kalifornien gemacht hatte." 1974 starb Dr.Condon, einer der wenigen Wissenschaftler die sich haupt=beruflich mit dem UFO-Thema beschäftigt hatten und den Stempel der Zeit der Sache aufprägten...

EINSCHÄTZUNG DER US-UFO-SITUATION

STATUS DER US-UFOLOGIE!

von Werner Walter

John F.Schuessler hat im The MUFON UFO JOURNAL Nr.191, Januar 1984, ei=ne Einschätzung der zukünftigen Situation unter Berücksichtigung der Vergangenheitsereignisse abgegeben. Es ist der TRAURIGE Status der US-UFOlogie geworden... Was ist geschehen, wo geht man hin, ist das Ende in Sicht?

Es ist schwer faktische Informationen in den ungezählten Büchern und Magazinen die irgendwo in den USA erhältlich sind zu finden. Die Öffent lichkeit wird ohne Alternativen außer den Revolverblättern stehengelas=sen: NATIONAL ENQUIRER, EXAMINER, STAR, GLOBE und WEEKLY WORLD NEWS. Millionen Exemplare werden wöchentlich verkauft und ihr UFO-Inhalt ist oftmals fragwürdig und gelegentlich purer Mühl. Man kann den Herausge=bern schreiben und eine Änderung verlangen, aber es bleibt das Gefühl zurück, das eigentlich nichts weiter passiert. Die Hauptarbeit wird von Freiwilligen geleistet und viele davon arbeiten in großen Netzwerken, die nicht auf Profit ausgerichtet sind. Leider scheiden viele Freiwil=lige nach geraumer Zeit wieder aus. Obgleich mehr als die Hälfte dieser Leute niemals ein UFO gesehen haben, läßt ein Gefühl der Betroffenheit, intellektuelle Stimulation, Liebe des Geheimnisvollen oder die Frustra=tion am Mangel an akzeptablen Antworten hierzu, sie unzählige Stunden auf die Suche nach Wahrheit aufbringen. Bei der Arbeit strengen sie si=ch bei Untersuchungen, Spekulationen, Hypothesenbildung, bei Tests und Berichterstattung an. Doch sie sind Angriffen der sogenannten "Skepti=ker" ausgesetzt. Diese gehen jeden an, der gegenteiliger Meinung in Ver bindung mit UFOs ist. Sie können nicht stoppen, verallgemeinern Daten, biegen Tatsachen, erfinden Informationen, führen persönliche Angriffe durch und wollen ihre Gegenspieler niederringen. Sie tun dies unter dem Leitspruch die Öffentlichkeit schützen zu wollen. Sie schreiben Fern=sehstationen, Rundfunksender und Persönlichkeiten an um zu versuchen jegliche Art von Programm zu diesem Thema zu unterdrücken. Im November 1983 wurde eine Konferenz zum Thema UFO-Watergate in der Universität von Nebraska abgehalten. Man berichtet, das der Debunker Philip Klass die Universitätsverantwortlichen und Konferenz-Organisatoren anrief in dem Versuch die Konferenz zu stoppen. Er gab vermeintlich an, daß die Beteiligten kommunistische Sympathisanten sind, weil sie fragen, warum die US-Regierung nicht alle UFO-Informationen freigibt. Zugleich be=klagte man sich, daß diese Leute nicht zu Konferenzen geladen sind und in den UFO-Journalen ihre Meinung nicht vertreten können.

Der durchschnittliche Freiwillige in der UFO-Forschung liest Journale

und besucht Konferenzen, wo er meist in der Masse nicht auffällt, er ist einer von vielen, ein Unbekannter. Die NORTH AMERICAN UFO FEDERA= TION wurde gegründet, weil man die Notwendigkeit einsah sich geeint dem UFO-Problem zu nähern. Die Förderation allein mag sich der Ziele der UFO-Geheimnislüfter gegenüberstellen. Dies ist eine exzellente Absicht, aber sie mag schwierig werden wil die Organisatoren zum Ziel der Geheimnislüfter werden und diese selbst schon frustriert werden vom Machtkampf innerhalb der neuen Organisation. Über die Jahre kamen immer mal neue UFO-Gruppen auf, spielten mit, verschwanden ins Nirgendwo. Do= ch alle haben irgendwie dafür gesorgt, daß die UFO-Situation so ist wie wir sie jetzt erfahren.

NICAP's Fehler!

NICAP war eine kraftvolle und langbestehende Pro-UFO-Organisation. Sie hätte mehr tun können. Man hatte Geld und bemerkenswerte Leute, ab= er auch eine Begrenzung in Einstellung und Vorstellung: z.B. wurden Entführungsfälle als nicht legitim ausgeschloßen. Damit war man zum Scheitern verurteilt, man konnte das ganze Rätsel nicht bewerten. Die verbleibenden Organisationen sind CUFOS, MUFON und APRO - jede hat eine Reihe von Spezialisten und zahlreiche Abonnenten. Man rügt da die öf= fentliche Gleichgültigkeit, das Regierungs-Cover-Up, jede hat auch ihre eigenen finanziellen Probleme. CUFOS verbindet ihren Erfolg mit dem Na= men Dr.Hynek's. Trotzdem erlebt CUFOS wirtschaftliche Engpäße genauso wie MUFON und APRO. Vielleicht liegt es an einem Mangel die Zeichen der Zeit zu erkennen, Veränderungen im Managment durchzuführen. Das Privi= leg einmal im Jahr eine Mitgliedsgebühr zu zahlen ist für viele nicht genug, man will persönliches Feedback erleben, die Gelegenheit sich einzumischen finden. Wenige erleben dies. Ohne einen großen neuen UFO-Flap kann CUFOS zu einer kleinen Gruppe verkümmern, ohne Dampf.

APRO wohin?

Dort hat man ähnliche Probleme, APRO ist zwar die älteste Organisati= on ihrer Art, aber durch Gesundheitsprobleme von Jim und Coral Loren= zen gab es einige Schläge. Es wurden schmutzige Tricks angewendet, das traff APRO's Glaubwürdigkeit. Aber das ist ein Sympton für das Prob= lem. Die Lorenzen's haben die künftige Leitung der Organisation aus den Augen verloren, sie haben sich keine Nachfolger herangebildet denen man Autorität und Verantwortung übertragen könnte, sobald sie tüchtig genug sind. Auch lernte man nichts über Kooperation und sprach lieber Drohun= gen aus. Da Coral nun Walter Andrus als eine Bedrohung ansah wurde er gezwungen APRO zu verlassen und MUFON zu gründen. Dies hätte nicht ge= schehen müßen und APRO wäre heute vielleicht kräftiger denn je. Doch eine ähnliche Situation entwickelt sich nun bei NAUFOF.

MUFON ebenso

MUFON hat auch Probleme, diese wurzeln aber nicht im Managment, da es hier eine Hierarchie auf örtlicher, regionaler und nationaler Ebene gibt. In einer Organisation wie MUFON gibt es viele Ungleichheiten im Denken und der Ansichten, was zum Problem wird wenn dadurch der Schlüs= sel des Erfolgs zum Durchfall werden kann. Ein Teil der oberen Hierar= chie scheint eine eindrucksvolle Begrenzung in ihrem Denken und in der Technik zu haben. Geheimhaltung und Regierungs-Verdeckung wird von den meisten UFO-Organisationen als ein Hauptproblem genannt. Ich persönlich untersuchte drei Jahre lang den Cash-Landrum-Fall und Regierungsbehör= den reagierten mit einem "Ich weiß nicht, von was Sie reden!" Dr. Hynek und Walter Andrus unterstützen den Fall während Coral Lorenzen und Wil= liam Moore sich sehr negativ und kritisch dazu aussprachen. Sie sagen, es wäre eine Regierungsmaschine gewesen, die fehlfunktionierte und bei Houston, Texas, geheim eingesetzt wurde. Coral Lorenzen nutzte das The= ma Regierungs-Verdeckung und Cash-Landrum für persönliche Angriffe ge= gen den Untersucher des Falls, von den Geheimnislüftern ist man dies gewohnt und man verfällt auch immer wieder deren Herausforderung. Ein gutes Beispiel ist der Fall Wendelle Stevens. Wendelle publizierte ei= ne Reihe von Fällen die in die fragwürdige Kategorie fallen und niemals so richtig weiterverfolgt wurden. Die Geheimnislüfter brachten einige Zeit damit zu, seine Arbeit im Fall Travis Walton anzugreifen und zo= gen sich zurück, als Pro-UFO-Leute selbst begannen Wendelle anzugrei= fen. Dabei wurde man sehr persönlich und griff Dinge auf, die nichts mit der UFO-Arbeit von Wendelle zu tun haben, er tat ja etwas was die Gesellschaft nicht akzeptiert. Dies mag wohl zu einer gegenseitigen Aus einandersetzung führen, aber damit kommt man der Lösung des UFO-Rätsels nicht nahe. Damit wird gar alles zu einem Kartenhaus.

Zukunft des JOURNAL's

Das MUFON UFO JOURNAL hat Höhen und Tiefen. In der letzten Zeit wird es mehr und mehr zum Forum zwischen Gläubigen und Nicht-Gläubigen und man gibt den Geheimnislüftern Raum um einige der verantwortlichen Un= tersucher anzugreifen. Man sollte vielmehr das Journal zu einem quasi-technischen Journal machen. Es gibt einen kräftigen Trend in der UFO= logie, wo Leute vorschreiben wollen, was man zu lesen hat und was ni= cht. Leider sind nur wenige Leute, der harte Kern, bereit all diese Herausforderungen aufzugreifen. Die UFOlogen finden sich nun an einem Drehpunkt. Viele sind durch äußeren Druck betroffen und stiegen aus. Andere spielen das Spiel mit ihrer Gefolgschaft weiter. Wenn nicht bald jemand aufsteigt und die Organisationspolitik verändert und die sinnlo= sen Angriffe auf Mitarbeiter aus der Armee von Freiwilligen einstellt, dann droht die Ineffektivität aus den bestehenden Gruppen kleine Clubs

zu machen. Die ultimate Lösung des UFO-Rätsels wird so niemals reali= siert werden und die ungezählten Opfer von UFO-Begegnungen in der Zu= kunft werden alleine stehen.

Soweit also Mr.Schuessler's ufologisches Ende. Natürlich ist die Si= tuation Mitte 1985 nicht anders, woher auch. Das ufologische Einheits= bild bröckelt, wenn auch die DEBUNKER dafür herhalten müßen und man es zunächst mal vermeiden möchte den Blick auf eigene Fehlleistungen zu werfen, es sind immer die ANDEREN... Dabei wird nur eine unmögliche Situation aufgearbeitet: Beschäftigung mit den Aussagen der jeweiligen politischen Gegenseite, dies durch auf beide Seiten interessierte For= scher. Der UFO-Frieden hängt schief. APRO kotzt MUFON an, MUFON ist auf CUFOS-Hynek sauer, ICUFON steht vor der Tür. The MUFON UFO JOURNAL hat so seine Probleme: Auf der Suche nach einem "qualifizierten" Herausge= ber fand man Robert V.Pratt, der schon seit 1976 MUFON angehört. Dieser Bob Pratt brachte 31 Jahre Berufserfahrung im Journalistenleben mit da er als Reporter bei Tageszeitungen in Virginia, Indiana, Buffalo, Miama und Louisville arbeitete und dann in Florida tätig wurde. Schon früh interessierte er sich bei einer großen US-Zeitung für das UFO-Thema, woraufhin er sich gar darauf spezialisierte. Bob Pratt hat persönlich einige "Hundert UFO-Fälle" in den USA, Kanada, Puerto Rico, Brasilien, Bolivien, Argentinien, Chile, Peru, Urugay, Mexiko, den Philippinen und Japan unter sucht und über 1.300 Leute interviewt. Er schrieb ein Buch über seine Erfahrungen, aber leider ist es nicht publiziert, aber den= noch arbeitet er an zwei weiteren UFO-Büchern, wovon eines ein Roman wird. Als Herausgeber des The MUFON UFO JOURNAL wird Mr.Pratt automa= tisch Mitglied des MUFON Board of Directors. Durch seine hervorragenden und durchdachten UFO-Untersuchungen erntete Mr.Pratt Respekt in der UFO logie, in der UFO-Gemeinde. Also ist Mr.Pratt der Mann für MUFON, wenn auch nur für den September 1983 bis September 1984, denn dann wollte er "Zeit für persönliche Dinge haben." Ach so, bevor man es vergißt: Mr. Pratt war zehn Jahre lang beim NATIONAL ENQUIRER tätig und dort lange Jahre für UFO-Geschichten sorgte und über die Qualifikation weiß MUFON selbst ja einiges zu berichten nachdem Dennis D'Antonio vom NATIONAL ENQUIRER vom 29.2. - 2.3.1984 den MUFON-Obersten Walter Andrus besuchte. Hierbei kam heraus, daß der NATIONAL ENQUIRER seine EINE MILLIONEN DOL= LAR-Belohnung für den absoluten UFO-Beweis NICHT MEHR aufrechterhält. MUFON selbst ließ sich am 10.April 1984 mit der Schlagzeile VIER DER MEIST-ERSCHRECKENDEN UFO-BEGEGNUNGEN AMERIKAS feiern, wobei kurz zuvor erst (am 20.März 1984) CENAP so verzerrt dargestellt wurde, das sicher= lich MUFON-Kommandant Andrus sich veranlaßt sah mir per Luftpost-Eil= zustellung den Artikel zukommen zu laßen. Ja, Freunde unter sich, wenn auch nur einmalige Freunde. Und im Mai-Juni 1984 wurde gar in der "Brie

fe"-Sparte vom MUFON-Heft das Wort an Herrn Joe Kirk Thomas aus Los Angeles, Kalifornien, gegeben: Die Leserschaft des NATIONAL ENQUIRER besteht weitgehendst aus Hausfrauen mittleren Alters oder Rentnern und diese Leserschaft sei für MUFON undiskutabel. Diese Leute würden zwar für eine höhere Auflage des MUFON UFO JOURNAL (derzeit bei 1.100, keine Bull vergessen!) sorgen, aber neue seriöse UFOlogen wurden dadurch nicht gewonnen. Akademiker sind sicher nicht gerade jene, die hochrangig dieses Wochenblatt lesen. Wie die meisten Supermarkt-Revolverblätter hat auch der NATIONAL ENQUIRER eine Reputation aus SENSATIONEN und ERFINDUNGEN. Wenn man UFOs mit Zirkus-Favoriten wie Jackie Onassis und Prinzessin Di mischt, dann wird dies nur mehr die skeptische Einstellung der Bürger stärken. Somit ist der NATIONAL ENQUIRER ein schlechtes Fahrzeug (dafür aber 25 Millionen Leser!) für eine öffentliche Erziehung wie sie Walter Andrus vorschwebt. Auch wenn MUFON keine nationale Publikation findet, die bereit ist MUFON-Material darzustellen, so ist es dennoch ein sehr ernsthafter Fehler irgendwie mit den Revolverblättern zu kooperieren.

Meine lieben (?) Leser, das kleine CENAP hat den Fehler gemacht mit einem Revolverblatt wie NATIONAL ENQUIRER überhaupt zu reden (einen persönlichen Anerkennungsschub gabs dennoch, aber das war auch wirklich alles!).MUFON tat es daraufhin auch und stellte gleich noch einen Mann vom NATIONAL ENQUIRER zum Herausgeber (für ein Jahr) vom eigenen Publikationsorgan ein, vielleicht ist dies noch tragischer...? In der internationalen Wertung steht CENAP also mit Fehltritten gar nicht so übel da oder...? In Nr.185 stand der Artikel "MUFON's Kooperation mit CUFOS" und damit ist Hyneks Clan gemeint, von dem Colman V.K. annimmt, daß da gar die CENAP-Burschen zugehören. Doch die MUFON-Liebe zu Hynek ist nicht groß, wenn man den erwähnten Artikel liest. Gab doch MUFON zur CUFOS-Stütze die Adressen der Staats-Direktoren bekannt. Und übrigens sind viele CUFOS-Untersucher eigentlich MUFON-Mannen, die da in fremden Gewässern angeln. Auch ist MUFON-Chef Andrus darüber erregt, daß CUFOS-Hynek einfach so die MUFON-Untersucher an Ort zwecks Beihilfe bei aktuellen Fällen anspricht, ohne über das MUFON-Seguin-HQ zu gehen, womit sich Andrus zu gerne brüstet. Auch erhält man den Eindruck als würde CUFOS von MUFON abhängig sein (vielleicht ist es auch so?!) und Walter Andrus WILL, daß der CUFOS-Hynek DIREKT Untersuchungsberichte an MUFON schickt und das dann von MUFON aus die Berichte dupliziert verteilt werden. Dies scheint nicht alles glücklich am Ego von MUFON-Chef vorbeigegangen zu sein, will er doch (hat er doch?) stoppen die MUFON-Adressen an CUFOS weiterzugeben, damit CUFOS die MUFON-Leute nicht zum UFO-Untersuchen einsetzt.

Und wer will sich über die UFO-Situation in OLD GERMANY wundern...?



☐ Hansjürgen Köhler ; Limbacher Str. 6 ; 6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 70 35 06 West-Germany

☐ Werner Walter ; Eisenacher Weg 16 ; 6800 Mannheim 31
Telefon (0621) 70 13 70 West-Germany

☐ Postscheck Ludwigshafen Kto. Nr. 79082-673

☐ Vertreter für Österreich:
Christian Pöchhacker ; Habsburgstr. 14 ; A-3680 Persenbeug

☐ Vertreter für Luxemburg:
CENAP/CEPS
Gilbert Schmitz ; 14, rue Fort Dumoulin ; L-1425 Luxemburg

Werte UFO-Freunde...
Lieber CR-Leser...
Hallo Kollegen...

EINLADUNG

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen | Datum

Betreff: **UFO/UAP-MEETING 1985**

CENAP hatte sich vorgenommen den diesjährigen UFO-Treff unter Federführung von GILBERT SCHMITZ in LUXEMBOURG abzuhalten. Einige von Ihnen wissen, daß dieser Kollege Anfang des Jahres einen Herzinfarkt erlitt. Als direkte Konsequenz daraus, gab es tiefgreifende Veränderungen seines Lebens - privater wie beruflicher Natur. Sein neuer Posten macht es Gilbert Schmitz unmöglich einige freie Tage zur Organisation der CENAP-Veranstaltung von seinem Arbeitgeber zu erhalten. Damit fehlt nun die notwendige Grundlage zur Planung und Durchführung des UFO-Treff 85 in LUXEMBOURG und wir müßen diese nun verschiedentlich beworbene Angelegenheit verlegen.

UFO/UAP-MEETING 1985 in H E I D E L B E R G !

Kurzfristig können wir nun bekanntmachen, daß das diesjährige Treffen in 6900 Heidelberg stattfinden wird! Termin und Datum: letztes Wochenende im September 1985! Also am Freitag, den 27.September Anreise, am Samstag (28.September) und Sonntag-Vormittag-Nachmittag (29.September) Tagung, ab Sonntag-Nachmittag Rückreise. Der genaue Veranstaltungsort wird bekanntgegeben, sobald die Teilnehmerzahl ermittelt ist. Dazu ist es notwendig schnellst-möglich entweder Hansjürgen Köhler oder Werner Walter schriftlich die Teilnahme zu bestättigen. Das UFO/UAP-Meeting 1985 steht grundsätzlich allen UFO-Interessierten offen, welche in einer sachlichen Diskusion ihren Beitrag zur Fortentwicklung der UFO-For=

schung erbringen möchten. Das Meeting soll untereinander zu UFO-speziellen Gesprächen in unverkrampfter Atmosphäre führen, wobei alle UFO-Aspekte diskutiert werden können die Sie interessieren und wozu Sie Material vortragen können. In diesem Sinne wird es keine feststehenden Vorträge geben, abgesehen das ein öffentlicher Vortrag von CENAP vielleicht am Samstag-Abend abgehalten wird.
Haben Sie Dias oder Filme vorzuführen, so teilen Sie uns dies bitte mit, damit wir die notwendige Technik beschaffen. Wir werden Ihnen einige neue UFO-Dokumentationen auf Video vorführen worunter folgende UFO-Filme zu sehen sein werden: Apollo 11, Concorde, Utah, Montana, Adamski-Rodeffer, Steckling, Neuseeland und andere.
Haben Sie schon jetzt Themengebiete anzubieten, welche Sie gerne durchdiskutieren würden? Wenn "Ja", so teilen Sie uns dies mit, damit wir dies in der nächsten Information zu dieser Sache verwenden können!
Bitte geben Sie die Information über die UFO-Tage 1985 in HEIDELBERG an Ihre Freunde und Bekannte weiter, sollten Sie eine Publikation oder Rundbriefe herausgeben, so verwenden Sie Informationen aus dieser Mitteilung als EINLADUNG und deren Veröffentlichung in Ihrem Kreis!
Es gibt über das Jahr hinweg kaum Gelegenheit, das sich die UFO-interessierte Öffentlichkeit irgendwo trifft und ihre Anliegen im Fachkreis diskutiert. Nutzen auch Sie die Veranstaltung UFO/UAP-Meeting 1985 in H E I D E L B E R G !
Teilen Sie uns auch mit wie Sie selbst planen in Heidelberg zu verbleiben, wann Sie ankommen werden und wann Sie abreisen müßen. Gute Anfahrt-Wege für Bahn und PKW sind an diese interessante Örtlichkeit gegeben...
Also, machen auch Sie sich auf den Weg zum UFO/UAP-Meeting 1985 nach HEIDELBERG, fassen Sie sich ein Herz und verlieren Sie es ruhig in Heidelberg. Lernen wir uns kennen, lernen Sie Kontakte persönlich zu vertiefen und vielleicht gibt es für einige einen neuen Anfang. Daher: Egal, ob Sie von der DUIST kommen oder von GEP, MUFON oder CENAP - treffen wir uns in HEIDELBERG zum Erfahrungsaustausch und zu einem vielleicht bisher nie gewesenen UFO-Forum. UFO-Interessierte: DIE Annäherung in Heidelberg beim UFO/UAP-MEETING 1985 !

UFO über Sidney
Sidney – Die Frühaufsteher in der australischen Stadt Sidney staunten: Ein großes rundes leuchtendes Objekt, ein UFO, schwebte über der Stadt.
20. Juni 1985 ★ BILD

„Dampf-UFO"
a Sydney. — Hunderte sahen über Sydney ein „mysteriöses, leuchtendes, rundes UFO, das beim Fliegen Dampf abließ".
Abendpost/Nachtausgabe
Donnerstag, 20. Juni 1985

Kurzmeldungen:
+ Nebenstehende Zeitungsmeldungen werden zur Zeit weiter in Angriff genommen und wir haben Anfragen zwecks Informationen an australische Kollegen gestellt.
+ Gilbert Schmitz INFO-CEPS-Beitrag entfällt für diese Ausgabe.

ZUM SCHLUSS!

Ufo-Forscher lösten noch jedes Rätsel

Verein sammelt Meldungen über außergewöhnliche Erscheinungen – Harmlose Erklärungen

Mannheim. Seit neun Jahren bemühen sich in Mannheim und Heilbronn einige Amateur-Forscher darum, möglichst viele Meldungen über angebliche Ufo-Sichtungen zu sammeln und eine natürliche Erklärung für die meist Himmelserscheinungen zu finden.

Sie haben eine Art von Verein gegründet, dem sie den Namen „Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene (Cenap)" gaben. Für das Jahr 1984 legten sie jetzt ihre Erfolgsstatistik vor. Insgesamt gingen aus Deutschland und Österreich bei den Ufo-Aufklärern im Berichtsjahr 43 Meldungen ein. Sie stammten unter anderem von der Kontrollstation eines Wiener Flugplatzes, einer Radarstation in Salzburg, einem Polizeiposten, einem Apotheker und einem Physiklehrer. Mit Hilfe ihrer Erfahrungen konnten die Cenap-Leute für alle Beobachtungen eine sichere oder zumindest wahrscheinliche natürliche Erklärung liefern. Dazu führten sie persönliche Gespräche mit den Beobachtern und holten Auskünfte ein bei der Polizei, bei Flugsicherungs-Dienststellen, bei Sternwarten und beim Bonner Verteidigungsministerium.

Einwandfrei als Meteore identifiziert wurden 18 der gemeldeten Erscheinungen. Zwölfmal handelte es sich um beleuchtete Kleinballons, wie sie unter der Bezeichnung „Party-Gag" im Handel sind. Sechsmal wurden irdische Flugzeuge für außerirdische „fliegende Untertassen" gehalten.

Ein halbes Dutzend mal wurde versucht, die Ufo-Fahnder durch phantasievolle Lügengechichten hereinzulegen. Dazu der 27jährige Kaufmann Werner Walter aus Mannheim, der Sprecher des Cenap: „Ein Paar der Schwindelfälle wurden groß in der Boulevardpresse und sogar im Fernsehen als rätselhafte Geschehen angeboten. Man erinnere sich an den Schüler aus Neu-Isenburg, der behauptete, mit fremden Wesen vom Planeten Ummo in Verbindung zu stehen. Wir konnten diese Fabel klar als Geltungssucht des kleinen Jungen erkennen."

Die meisten Ufo-Melder seien jedoch „ehrliche Zeugen" gewesen, die wirklich überzeugt waren, unerklärliche Erscheinungen gesehen zu haben. Aber, so Werner Walter: „Fliegende Untertassen sind nicht in Sicht."

Günter Pflaum

Oben: Lübecker Nachrichten, 12.5.85
Rechts: BZ, Berlin, 15.5.1985
Unten: Oberbadisches Volksblatt, 6.5. 1985

Erfinder löste Ufo-Alarm in London aus

London, 15. 5./sad Ein „Ufo" in der Nähe des Buckingham-Palastes löste bei der Londoner Polizei Großalarm aus. Die Flugsicherung hatte die königlichen Leibwächter von Scotland Yard alarmiert.

Sofort stieg ein Polizei-Hubschrauber auf. Doch die Piloten entdeckten kein Ufo, sondern wären fast in einer 210 Meter langen Leine hängengeblieben.

Die Leine führte zu einem Fahrrad im Hyde-Park, auf dem der 63jährige Kenneth Sams strampelte – und einen Drachen steigen ließ. Der Feierabend-Erfinder: „Das ist ein Fluggerät zur Erzeugung aerodynamischen Auftriebs." Sam mußte den Drachen einholen, da Drachensteigen im Hyde-Park verboten ist. Weil er am nächsten Tag wieder erwischt wurde, zahlte er 40 Mark.

Ufos gibt es nur in der Phantasie

Experten haben für alle Beobachtungen eine Erklärung

gpf. MANNHEIM. Seit neun Jahren bemühon sich in Mannheim und Heilbronn einige Amateur-Forscher darum, möglichst viele Meldungen über angebliche Ufo-Sichtungen zu sammeln und eine natürliche Erklärung für die meist nächtlichen Himmelserscheinungen zu finden. Sie haben eine Art von Verein gegründet, dem sie den Namen »Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene (CENAP)« gaben. Für das Jahr 1984 legten sie jetzt ihre Erfolgsstatistik vor.

Insgesamt gingen aus Deutschland und Österreich bei den Ufo-Aufklärern im Berichtsjahr 43 Meldungen ein. Sie stammten unter anderem von der Kontrollstation eines Wiener Flugplatzes, einer Radarstation in Salzburg, einem Polizeiposten, einem Apotheker und einem Physiklehrer. Mit Hilfe ihrer Erfahrungen konnten die CENAP-Leute für alle Beobachtungen eine sichere oder zumindest wahrscheinliche natürliche Erklärung liefern. Dazu führten sie persönliche Gespräche mit den Beobachtern und holten Auskünfte ein bei der Polizei, bei Flugsicherungs-Dienststellen, bei Sternwarten und beim Bonner Verteidigungsministerium.

Einwandfrei als Meteore identifiziert wurden 18 der gemeldeten Erscheinungen. Zwölfmal handelte es sich um beleuchtete Kleinballons, wie sie unter der Bezeichnung »Party-Gag« im Handel sind. Sechsmal wurden irdische Flugzeuge für außerirdische »fliegende Untertassen« gehalten.

Fünfmal wurde versucht, die Ufo-Fahnder durch phantasievolle Lügengeschichten hereinzulegen. Dazu der 27jährige Kaufmann Werner Walter aus Mannheim, der Sprecher des CENAP: »Einige der Schwindelfälle wurden groß in der Boulevardpresse und sogar im Fernsehen als rätselhafte Geschehen angeboten. Man erinnere sich an den Schüler aus Neu-Isenburg, der behauptete, mit fremden Wesen vom Planeten Ummo in Verbindung zu stehen. Wir konnten diese Fabel klar als Geltungssucht des kleinen Jungen erkennen.« Die meisten Ufo-Melder seien jedoch »ehrliche Zeugen« gewesen, die wirklich überzeugt waren, unerklärliche Erscheinungen gesehen zu haben. Aber, so Werner Walter: »Fliegende Untertassen sind nicht in Sicht.«

Hermann



„Interessant… eine 45jährige Frau soll unseretwegen in Ohnmacht gefallen sein."